

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 resp. halbjährlich 3.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2spaltige Zeile ober deren Raum 10 Wfr. für auswärts 15 Wfr. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 20 Wfr. für auswärts 30 Wfr. Beilagen: 50 Wfr. pro Tausend Wfr. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Phasanen-Paterfamilias-Blatt. — Der Landwirth. — Der Samolik.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 272. Mittwoch, den 21. November 1900. XV. Jahrgang

Kaiser Nikolaus II. von Rußland.



Der russische Thronfolger, Großfürst Michael.



Aus Anlaß der Erkrankung des Zaren geben wir unseren Lesern beistehend die Porträts des Kaisers Nikolaus und des nach dem Tode des Großfürsten Georg zum Thronfolger ernannten Großfürsten Michael.

Der Kaiser ist der jüngste Bruder des Zaren, am 4. Dezember 1878 zu St. Petersburg geboren, also kaum 22 Jahre alt. Seine Thronfolgerschaft beruht auf der Thatsache, daß aus der Ehe des Zarenpaares bisher nur Töchter entsprossen sind.

Der Präsident Krüger in Frankreich.

Der Pariser Stadtrath hat beschlossen, den Präsidenten Krüger in feierlicher Sitzung im Stadthause zu empfangen. Nach dem Empfange wird in dem prächtig ausgeschmückten Saale Saint-Jean ein Defilé der von der Stadt geladenen Gäste vor Krüger und den Burendelegitirten stattfinden. Ferner wird sich das Bureau an den Ehonor Bahnhof begeben, um den Präsidenten bei seiner Ankunft zu beglückwünschen.

Das Programm für den Empfang Krügers in Marseille ist nunmehr festgestellt. Bei seiner Landung wird der Präsident von dem Vorsitzenden des Pariser Burendelegitirten, Thourrel, und dem Vorsitzenden des Pariser Centralcomitées, Senator Pauliat begrüßt werden. Sodann werden die Mitglieder der Comitées, die Delegationen von Toulouse, Montpellier, Lyon usw., sowie die Deputirten, Senatoren, Generale und Kreisrathsmitglieder vorgestellt. Der Zug wird sich sodann, umgeben von den an den Festlichkeiten theilnehmenden Vereinen, in Bewegung setzen und den Präsidenten nach dem Hotel Noailles geleiten. Um 2 Uhr wird Herr Krüger verschiedene Abordnungen empfangen. Um 6 Uhr wird das vom Pariser Comité zu Ehren Krügers gegebene Festbankett stattfinden.

Im Pariser Stadtrath erklärte der Bürgermeister Klaffiere auf eine an ihn gerichtete Frage, daß Marseille in der gegenwärtigen Angelegenheit nicht allein dastehen, es gebe auch eine Regierung und ein Frankreich und man müsse sich auf den höheren patriotischen Standpunkt des allgemeinen Interesses stellen. Klaffiere gab sodann seiner Bewunderung und Sympathie für den berühmten Greis Ausdruck, fügte aber hinzu, daß er sich nicht offiziell am Empfange betheiligen werde, um nicht gewissen Elementen einen Vorwand zu Ruhestörungen zu geben und falsche Deutungen zu vermeiden.



* Berlin, 20. November.

Die China-Vorlage im Reichstag.

(Von unserem Correspondenten.)

Ein spannungsvoller Tag! Die Tribünen sind voll schwärzlichen Gewimmels, unterbrochen durch helle Damentoi-letten und rothe Militärtragen. Auf der Bundesrathesstraße

präsentirt sich fast die gesammte Regierung, feierlich, erwartungs-voll. Der neue Reichskanzler Graf Bülow empfängt von vielen Seiten Glückwünsche; auch Parlamentarier, besonders Mitglieder der Rechten, suchen ihn auf. Wie immer bei solchen großen Gelegenheiten, zeigt sich der Reichstag in voller Glorie: es sind sogar bedeutend mehr Herren da, als zu einem „beschlusfähigen Hause“ gehören. Während der Verlesung der sozialdemokratischen Interpellation über die 12,000 Mt.-Af-färe des Reichskamids des Innern kreuzt Staatssekretär Graf Posadowsky die Arme über die Brust, seine entschlossenen Mienen, seinen gewaltigen Notensatz voll dem Publikum zuwendend. Graf Bülow erklärt, am Donnerstag die Interpel-lation beantworten zu wollen. Ruhig und leidenschaftslos ergreift der Reichskanzler das Wort. Das erste Bravo ertönt, als er in warmer Weise des hingemordeten Gesandten Frhr. v. Rotteter gedenkt. Graf Bülow wird lebhaft und wendet sich vornehmlich zur Linken hin: er bekämpft die Behauptung, daß unsere Festsetzung in Kiautschau die Wirren herausbe-schworen, und spricht sein Bedauern darüber aus, daß dieser im Ausland erhobene Vorwurf auch hier im Reichstag ein Echo gefunden habe. Im weiteren Verlauf der Rede giebt Graf Bü-low einen Kommentar zu seinem bekannten Rundschreiben. Er präzisirt die Ziele Deutschlands dahin, keine Abenteuer-Politik treiben, vernünftig und besonnen handeln, keinen weiteren Landenerwerb in China erstreben, aber das Erreichte festhalten und ausbauen zu wollen. Schließlich kommt denn auch das Wort, worauf der Reichstag wartet, das in der Chinavorlage vermißte Wort „Indemnität.“ Der Kanzler sucht for-mell die Entschuldigung der Regierung für die ohne Befragung des Reichstags geleisteten China-Aufwendungen nach. Zufrie-denheit zeigt sich auf dem Gesicht des Centrumsgehaltigen. Die Linke lacht spöttisch. „Dies Lachen, m. H., soll nur Ihre Enttäuschung über das Ausbleiben eines Konfliktes mo-sikalisieren!“ parirt schlagfertig der Kanzler. Nach Ueberwindung dieser Anfeindung kann er in seiner Rede mit dankbar gefal-ten Händen fortfahren, wieder in dem angenehmen, nicht zu lauten und nicht zu leisen Ton, der so überzeugungskräftig und sachlich wirkt. In seiner Wendung wünscht er mit dem ge-sammten Europa, ja, der gesammten Welt die baldige Wieder-genesung des Zaren, unter Hervorhebung der vertrauensvollen deutsch-russischen Beziehungen, und betont, jedes Wort mit Aufschlagen des Bleistifts betäufend, daß die Hohenzollern nicht die Wege des Bonapartes gehen werden, die die Vorsehung spielen wollten. Deutschland werde nur seine eigenen Inter-essen in China im Auge behalten, und für keine andere Macht sich engagiren, den Blihableiter abgeben. Graf Bülow schließt unter lauten Bravorufen, besonders der Rechten und des Cent-rums, seine Darlegung, und sofort begiebt sich der von langer Krankheit erkrankene Führer der ausschlaggebenden Partei, Abg. Dr. Lieber, zum Rednerpult, um gleich in den ersten Sätzen dem Grafen Bülow ein volles Vertrauensvo-tum zu überbringen. Also die Fäden sind auch unter dem neuen Herrn zwischen Regierung und Centrum geknüpft. Sehr scharf beurtheilt Lieber freilich die Nichtberufung des Reichstages, er spricht von einer „schweren Mißachtung“

Der Hochzeitstag.

Aus den Aufzeichnungen eines Ehepaars.

Heute ist unser Hochzeitstag.
Entfinnst Du Dich des Tages vor fünf Jahren?
Wir steht er so klar und deutlich vor der Seele.
Ich habe ihn den ganzen Tag nicht aus den Gedanken verdrängen können von dem Augenblick an, als ich heute früh er-wachte.
Schon am Morgen hatten wir beide alle Hände voll ge-schäftiger Arbeit. Du legtest die letzte Hand an Deinen Anzug und ich schmückte die Zimmer.
Von Zeit zu Zeit kamst Du aus Deiner Stube zu mir hin, schlangst die Arme um meinen Hals, küßtest mich oder sahest mich nur zärtlich an und ließt dann wieder davon. Aus Dei-nem strahlenden Blick, der Art und Weise, wie Du mir die Hand drücktest, verstand ich, was Du fühltest, was Du dachtest, was Du erwartetest. Für mich war es Neues an Dir, etwas Berauberndes, gleichsam Verschleierndes in Deinem Blick. Du schienst unruhig, beherrschtest Dich aber. Ich durfte nicht in Dein Zimmer kommen, wo Du Dich antleiden solltest. Aber wenn die Thür sich öffnete, erblickte ich einen Schimmer von weißer Seide und lustigen Tüll.
Du flüsterst verschämt, gleichsam mit einer leisen Hin-werkung auf das, was wir Beide dachten: „Du mußt warten, mein Geliebter — noch nicht!“ Und dann bargst Du Dein Antlitz an meiner Brust.
Dann legtest Du Dein Brautkleid an und die Gäste sin-gen an zu kommen.
Vor der Trauung riefst Du mich herein, um mir Lebewohl zu sagen und mich zu versichern, daß Du mich liebtest, obwohl Du es die anderen nicht sehen lassen wolltest. Und wir verab-redeten uns, im Beisein der Gäste unsere Liebe zu verbergen,

keinen Händedruck, nicht einmal einen Blick zu wechseln, wenn jemand zugegen war.

Wie bezaubernd er war, dieser unser heimlicher Bund — wie entzückend, unseren Gefühlen durch unmerkliche, nur uns selbst verständliche Zeichen Ausdruck zu verleihen, — und das alles kurz, bevor wir einander ganz angehören sollten.

Ja, ich liebe Dich unendlich: jedes Deiner Worte, jeden Blick, jeden kleinsten Zug und Deine jugendliche, jungfräuliche Gestalt.

Mit welchem Schmerz, welcher Sehnsucht, welcher Weh-muth denke ich nicht an jene Zeiten zurück und vergleiche meine damaligen Gefühle mit den jetzigen! Und aller Wahrscheinlich-keit nach thust Du dasselbe.

Ich höre es dem Tonsfall Deiner Stimme an, daß Du, gleich mir, an unseren Hochzeitstag dachtest, als Du beim Frühstück wie zufällig fragtest, was für ein Tag es heute sei? Ich antwortete: „Der sechste November.“ Und Du wiederhol-test: „Der sechste November!“

Und dachtest Du daran, so verließ Dich der Gedanke wohl den ganzen Tag hindurch nicht wieder, und Du stelltest Dir vielleicht schauernd vor, wie langweilig und einförmig der Abend werden würde.

Und dann machtest Du bei Tische den Vorschlag, ob wir am Abend nicht auf den Wohlthätigkeitsball gehen wollten, und wir beschloßen, des „guten Zweckes“ wegen hinzugehen.

Aber war es auch des „guten Zweckes“ wegen, daß Du Dein Brautkleid anzogest und eine Rose an Deine Brust steck-test, genau so, wie Du sie damals vor fünf Jahren getragen? Ich empfand unsagbares Mitleid mit Dir, ja mit uns beiden. Vielleicht liegt der Fehler doch auch an mir, sagte ich mir selber.

Schon unterwegs, auf dem Weg zum Ball, sprachen wir leichter mit einander. Wir waren beide fröhlich, und in fast heiterer Stimmung traten wir Arm in Arm in den Festsaal.

Man sah uns an und ich hörte, daß man uns „ein glück-liches Paar“ nannte.

Das freute mich und ich gerieth in eine gute Laune, und voller Unbefangenheit gingen wir von einem Zimmer in das andere. Ich verließ Dich mit den anderen Damen, und Dein Aussehen und Deine Kleidung waren feiner und schöner als die ihren. Auch Du schienst froh und glücklich zu sein.

Wenn die Musik spielte, muhten wir uns zu einander beu-gen, um zu hören, was wir sagten. Wir sagten wohl eigent-lich nichts von Bedeutung, aber in Deiner Stimme lag Zärt-lichkeit und Deine Augen strahlten.

Überall sah man uns an und glaubte offenbar, daß wir glücklich seien. Und waren wir es denn etwa nicht? Wir sprachen nicht davon, daß unser Hochzeitstag sei, wir dachten beide daran, und wir wußten, daß wir daran dachten. Das unter-strich gleichsam alles, was wir sagten und thaten.

Ich forderte Dich zu einem Tanz auf, und wir tanzten mit einander. Und dann saßen wir da und sahen den tanzenden Paaren zu und suchten zu errathen, welche von ihnen verlobt seien. Das interessirte uns. Und nach der Francaise traten wir sowie alle die anderen „Jungen“ an das Buffet, und ich fragte, was ich Dir anbieten dürfte, und Du batest mich, ganz nach meinem Geschmack zu wählen. Da bestellte ich Champag-ner, und es war, als sollten wir auf unseren Hochzeitstag trinken, und als wir mit einander anstießen, wechselten wir ei-nen warmen Blick, das Feuer, das so lange halb erstickt unter der Asche gelegen hatte, flammte von neuem auf.

Es ist also noch nicht ganz erloschen!

Nun sind wir zu Hause. Ich höre, wie Du Dich im Zim-mer nebenan bewegst. Eben gucktest Du zur Thür herein und fragtest, ob ich noch nicht bald zu Dir käme.

„Ja, nun komme ich gleich.“ Ich glaube beinahe, ich liebe Dich wieder so wie damals.

des Reichstages, von „Ranchalace“ usw. Aber das richtet sich gegen den Fürsten Hohenlohe, von dem die Centrumsmänner mit Verdruss nachträglich erfahren haben, daß er stets gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes gewesen sein soll. Dr. Lieber beantragt die Verweisung der Vorlage an die Subkommission. Den Oberstkommandierenden Graf Waldersee bleibt schließlich der Vorwurf nicht erspart, daß er seine Vorbeeren „auf Vorschlag“ genommen — im Hinblick auf die bekannten, etwas überschüssigen „Triumphzug“-Scenen bei der Reise nach China. Ein sehr viel heftigeres Temperament, als der stets die Worte feierlich abwägende Dr. Lieber entfaltet der folgende Redner, Abg. Bebel (Soz.), der die Nichtberufung des Reichstages „eine Schmach“ nennt und dadurch bald vom Ordnungsruf erteilt wird. Mit jugendlichem Feuer, in immer rascheren und schärferen Sätzen, geht Bebel mit dem, sein Recht nur „schlapp“ verteidigenden Reichstag ins Gericht. Europa und Amerika seien anzulagen, durch ihre Verhöhnungen an den Chinesen den Boykott auszuüben zu haben. Nach rechts gewandt interpellierte der Redner den nächststehenden Reichstagskanzler und spricht eine Zeit lang zu ihm allein, unter wachsender Heiterkeit des Hauses. Mit zügelnder Unerschrockenheit führt Bebel seine Straf- und Moralpredigt zu Ende, ohne sich in dem reichlich vorhandenen Stoff die geringste Beschränkung aufzuerlegen. Dem Reichstagskanzler scheint es dabei manchmal langweilig zu werden, denn er betrachtet mit dem Obernase Interesse die Tribünenbesucher. „Wo ist das Christentum geblieben, wo der Protest gegen das Treiben auf die Chinesen?“ Mit zorniger Gebärde stellt Bebel diese Fragen. Der preussische Kriegsminister steht schon lange in der Nähe Bebel's — aber immer wieder holt dieser neues „Anlagematerial“ hervor. Bebel erklärt, seinen Pfennig für diese Politik bewilligen zu können. Er schlägt unter hallendem Beifall der Fraktionsgenossen, und wird abgelöst durch den Kriegsminister, der sich zunächst gegen „Oh's!“ und „Ach's!“ Gehör zu verschaffen sucht. Herr v. Goltz polemisiert gegen die Bebel'schen Ausführungen.

Die nicht dabei sein wollen.

Man schreibt uns aus Berlin, 19. November:

Berlin steht im Zeichen der Sensationsprozeße. Ueber den Prozeß Sternberg, der vielleicht wirklich „bis Pfingsten“ dauert, wie einmal der Staatsanwalt versprochen, als er den Dingen auf den Grund zu gehen ankündigte, hat heute der Spielprozess gegen die „Harmlosen“ in neuer Auflage begonnen. Wieder gab es im ersten genannten Prozeß eine der fast zur Regel gewordenen Überraschungen: Der wegen „Begünstigung“ mitangeklagte langjährige Geschäftsfreund Sternberg's, Vermögensdirektor Lupp, erschien nicht am Gerichtssitz und soll bis zur Stunde nicht aufgefunden sein. Wahrscheinlich wird das Gericht morgen zu dem Beschlusse gelangen, diese Sache von der Anklage gegen Sternberg zu trennen. Es scheint, daß die Enthüllung der „Post“ über Vermählungen, den Verfasser von Artikeln über den Prozeß Sternberg zu erfahren, wobei angeblich Lupp mitgewirkt haben sollte, diesen veranlaßt, vorläufig ferne von Berlin die Weiterentwicklung abzuwarten. Auch im Harmlosenprozeß haben es zahlreiche Zeugen vorgezogen, nicht dabei zu sein. Bekanntlich sind in dem früheren Harmlosen-Prozeß die Aussagen über Spiel-Ergebnisse und Erfahrungen mehrerer Offiziere verhängnisvoll geworden.

Die Chinawirren.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Bericht des Legationssekretärs v. Below, datiert Peking, den 25. September, an den Gesandten von Munn über den Mörder des Gesandten v. Ketteler. Below theilt hierin den bekannten Vorfall mit der Uhr Ketteler's mit, der zur Entdeckung des Mörders führte, dessen Vernehmung durch den Dolmetscher Cordes am 8. September und 21. September erfolgte. Die Wichtigkeit der Aussage des Mörders, des Mandschu-Feldwebels Enhai, sei zweifellos. Enhai habe sich als Mörder bekannt und auf höhere Befehle gehandelt. Welcher Prinz den Befehl gegeben, seine Enhai wirklich nicht zu wissen, was bei seiner untergeordneten militärischen Stellung begreiflich sei. — Dem Bericht v. Below's sind Abschriften der Protokolle von der Vernehmung Enhai's beigelegt. — In der Vernehmung am 8. September sagte Enhai u. A.: Am 16. Juni Abends sei von dem Prinzen im Lager der Befehl eingetroffen: „Es ist Krieg, wenn Ihr einen Feind seht, so schießt ihn nieder.“ Auf Befehl

des Lagerhauptmanns Juliang habe er, Enhai, dann 30 Mann zu dem Lager nahe bei der Haimenstraße geführt, und den ersten Schuß aus einem Gewehre in die Sänfte abgefeuert. Der Gefandte sei hintenüber gefallen und sofort tot gewesen. Bei der zweiten Vernehmung am 21. September sagte Enhai u. A. noch, er hätte, da er doch sterben müsse, die Exekution möglichst zu beschleunigen. Er wiederholte, er wisse wirklich nicht, welcher Prinz den Befehl gegeben habe. Tschuang sei Höchstkommandirender, Tuan Chef eines Truppenkorps gewesen. Es sei nicht besonders befohlen worden, auf einen Gefandten oder gar auf den deutschen Gefandten zu schießen. Der Befehl hieß nur: „Schießt auf Fremde!“ Auch die Polizisten hätten gewußt, daß auf Fremde geschossen werden sollte. Nachdem Enhai dann am 20. Juni Morgens den tödlichen Schuß auf Ketteler abgegeben habe, habe letzterer noch eine Patrone aus seinem Revolver abgefeuert, einige Worte gesagt und sei tot hingefallen. Enhai habe die Revolver und die Uhr Ketteler's an sich genommen, erstere aber an einen Kommandanten abgeliefert. Die Leiche Ketteler's sei zum Schutze gegen wilde Soldaten Tschuang's bewacht worden.

Am 18. November überbrachte der Berliner chinesische Gesandte dem Auswärtigen Amte wieder ein telegraphisch hierher übermitteltes, vom 14. November datiertes, angelegentliches Schreiben des Kaisers von China an den deutschen Kaiser, das neben allerlei höflichen Phrasen auch den Satz enthält: „Sobald die Friedensverhandlungen die gewünschten Ergebnisse erzielt haben, werden wir sofort die Zeit unserer Rückkehr bestimmen.“ Daß die Ergebnisse der Friedensverhandlungen jemals den Wünschen des chinesischen Kaisers entsprechen werden, möchten wir bezweifeln. Auf seine Rückkehr nach Peking wird er mithin wohl noch einige Zeit warten lassen.

Eine Reuterdepesche meldet aus Peking, 17. November: Die Vermuthung, daß die Note der Mächte an die chinesischen Friedensunterhändler bald vervollständigt wird, gewinnt durch die Resultate der letzten nichtamtlichen Besprechung der Gesandten an Boden. Der Gesandte Conger erklärte in einer Unterredung, die Lage sei offenbar sehr günstig für die sofortige Annahmefrist der Unterhandlungen zur Feststellung der Präliminarien; er glaube, daß nach der nächsten Versammlung der Gesandten die Verhandlungen mit den Chinesen ohne Aufschub fortgesetzt würden, da die chinesischen Friedensunterhändler mit dem Hofe in telegraphischer Verbindung stünden. In der militärischen Operation ist hauptsächlich ein Stillstand eingetreten. Die deutsch-italienische Expedition nordwärts überschritt den Ronglu-Nach, ohne auf Widerstand zu stoßen. — Der Generalgouverneur von Szechwan hat Befehl erhalten, sich an den kaiserlichen Hof zu begeben. Dieser Befehl verursacht Erregung und wird für ein weiteres Anzeichen dafür angesehen, daß der Hof sich nach Szechwan begeben will. — Aus Canton wird über christenfeindliche Unruhen in der Provinz Kwangsi berichtet. Die Nachrichten tragen Abzeichen. Alle Personen ohne Abzeichen sind in Gefahr gezeichnet zu werden. Der Vizekönig hat eine besondere Kommission entsandt zur Regelung der französischen Ansprüche in Schontat. Gleichzeitig gehen drei französische Kanonenboote dorthin ab, offenbar um die französischen Forderungen zu unterstützen.

In Tsingtau werden, wie aus einer der „Magdeburger Volksstimme“ vorliegenden Postkarte ersichtlich ist, nur noch Feldpostkarten expediert. Danach können also von dort aus Soldatenbriefe nicht mehr geschickt werden. — Die „Köln. Rta.“ behauptet, die Soldaten, die aus Preußen die durch die Presse angelegenen Briefe mit der Schilderung der haarsträubenden Gräueltaten nach Deutschland geschickt hätten, wären Sozialdemokraten. Dazu bemerkt die „Berl. Volksstimme“: „Wäre das wahr, so würde sich — da sich die Chinasfahrer freiwillig gemeldet haben — der von der Kaspipresse so hoch gerühmte, opferungsvolle Patriotismus der Chinasfahrer in bemerkenswerther Reichhaltigkeit gerade bei der Sozialdemokratie gefunden haben. Wie stark war er bei den Nationalisten? Mancher kaspische Arbeiter würde wahrscheinlich ein lautes Geschrei geschrien haben, wenn man ihm zugemuthet hätte, nach China mitzugehen. Wenn man ihn wenigstens diejenigen Briefe, in denen die Absender ihrem Widerwillen gegen Grausamkeiten aller Art christlichen und kräftigen Ausdruck geben, dem ethischen Empfinden ihrer Verfasser alle Ehre.“

bleibt gleichwohl ein heiterer; dafür sorgen auch die wunderbaren Orchester-Effekte, bei denen es sich nicht um eine künstlerische Nachahmung, sondern um echte künstlerische und doch so natürliche Klänge handelt. Mit einem Wort: Die Symphonie ist eine an Klangreiz, wie an melodischen, harmonischen und rhythmischen Vorzügen reiche Schöpfung, der denn auch bei der vollendeten Wiedergabe eine recht beifällige Aufnahme bereitet wurde. Herr Professor Mann hat diese musikalische Füllgrube mit reiner Klarheit vor Herz und Ohr zu führen und durfte dafür reichen Dank entgegennehmen.

Als Solist stellte sich zuerst Herr Felix Verber, der 1. Concertmeister des Leipziger Gewandhauses, eines der bedeutendsten Concertinstitute Deutschlands, vor. Er spielte das Violin-Concert von Brahms in D-dur, ein musikalisch bedeutendes und technisch höchst schwieriges Opus. Gefährliche Zergewand und Fertigkeiten wechselten mit Scalensäufen und Arpeggien ununterbrochen ab, und dazu bewegt es sich vielfach in den höchsten Lagen. Also für den ausübenden Künstler keine leichte, angenehme Aufgabe. Allein Herr Verber ist dem allem durch und durch gewachsen. Seine virtuose Technik überwindet jede Schwierigkeit, und sein martiger Pracht und seine künstlerische Auffassung sorgen dafür, daß der reiche, geistige Gehalt des Concertes voll und ganz ausgeschöpft wird. Er ist kein Blinder, sondern ein Künstler, der seinen Stolz in ernste Gründlichkeit legt. So stand er denn auch sowohl bei dem Violinconcert, als bei der weiter von ihm gespielten Caprice von E. Guitard in steter Bewunderung, die ihm auch bei der Zugabe ein Violinsolo von J. S. Bach, treu blieb. — Und große Bewunderung fand auch der Sänger des Abends, der Tenorist der Dresdener Hofoper, Herr Einar Forchhammer, der Dresden und einen ganzen Künstler schiden werde, war bei dem Werk, den seine Oper genießt, selbstverständlich. Mitteilbarkeit kennt dies Kunstinstitut nicht. Ein sehr umfangreiches, voluminöses und doch geschmeibiges, von Wohlklang gefülltes Organ und nicht zum Mindesten eine treffliche Vor-

Deutschland.

* Berlin, 20. Nov. Die Morgenblätter besprechen in längeren Artikeln den Verlauf der gestrigen Reichstagsitzung und constatieren einmütig, daß Graf Bälou sich als Reichstagskanzler gut eingeführt hat. — Im Reichstage glaubt man, daß die erste Beratung der China-Vorlage am heutigen Dienstag zu Ende geführt werden wird. Von den Führern der großen Parteien werden Graf Limburg für die Conservativen, v. Kardorff für die deutsche Reichspartei, Bajer-mann für die Nationalliberalen, Rickert für die freisinnige Vereinigung und Richter für die freisinnige Volkspartei sprechen. — Der Bundesrath tritt heute Nachmittag zu einer Plenarsitzung zusammen, auf deren umfangreicher Tagesordnung dem Vernehmen nach außer einigen Special-Etats für 1901 auch ein Gesetzentwurf betreffend Verwendung der überschüssigen Reichs-Einnahmen aus dem Rechnungsjahr 1901 zur Schuldentilgung sich befindet. — Der gesamte Reichshaushaltsetat für 1901 dürfte dem Reichstage am nächsten Freitag zugehen, nachdem der Bundesrath die größte Zahl der Special-Etats bereits erledigt und in der heutigen Sitzung nur noch über den Rest zu beschließen hat.

Ausland.

* Wien, 19. Nov. Das „Neue Wiener Tageblatt“ läßt sich aus Graz telegraphieren, daß dort 36 italienische Studenten wegen Hochverraths in Untersuchung genommen wurden, weil sie in einem Wirthshause ein gegen Oesterreich gerichtetes italienisches Lied sangen. Zwei von ihnen wurden verhaftet. Es wurden für sie 100,000 Kronen Caution angeboten, jedoch abgelehnt. Mit der polizeilichen Vernehmung sind 9 Beamte betraut.

* Petersburg, 20. Nov. Nach Mittheilungen aus Hofkreisen in feinerlei Gefahr mehr für das Leben des Czaren vorhanden.

Reichstags-Verhandlungen.

3. Sitzung vom 19. November, 2 Uhr.

Haus und Tribünen sind sehr gut besetzt. Am Bundesrathstische: Reichstagskanzler Graf v. Bälou, v. Posadowski, Herr v. Thielmann, v. Goltz, Studt, Herr v. Richthofen, v. Tirpitz, Schöndel, v. Podbielski. Der Schriftführer theilt zunächst das Resultat der Schriftführermathematik mit.

Dann wird ein schneller Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Fischer (Sachsen, S.) schwebenden Strafverfahrens ohne Debatte angenommen.

Es folgt die sozialdemokratische Interpellation bezüglich der 12,000 Mark-Angelegenheit.

Auf Anfrage des Präsidenten erklärt Reichstagskanzler Graf v. Bälou, daß er die Interpellation am Donnerstag beantworten werde.

Der Gegenstand wird hierauf von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgt die erste Beratung der China-Vorlage.

Reichstagskanzler Graf Bälou: Ich habe heute schon das Wort genommen, weil in dieser Sache die Regierung und der Reichstag häufig mit einander haben müssen; der Reichstag hat das Recht, so weit es das Staatsinteresse irgend erlaubt, hierin mitzureden. Die Entwicklung der Dinge, wie sie sich gestaltet hat, ließ sich nicht voraussagen, kein Mensch konnte vorhersehen, daß das Gewitter so heftig losbrechen würde, trotzdem unsere Vertreter auf alle Weitergehenden einwirken gemacht und wir Alles gethan hatten, was die von uns gebietet haben. Wir haben sogar noch mehr gethan. Fern liegt es mir, ein Wort zu sagen gegen die Männer, die dort unter so schwierigen Verhältnissen arbeiten, besonders nicht gegen den Herrn von Ketteler, unsere Gesandten, der ritterlich, wie ein Offizier vor der Front, dort gestanden ist, würdig des Landes, das er vertritt. (Beifall) Der Vorwurf, daß wir uns nicht genügend vorbereitet hätten, ist ungerechtfertigt, ebenso ist auch der Vorwurf, gemacht worden, daß wir durch unsere Niederlassung in Peking die Schuld an den jetzigen Wirren tragen. (Zuruf: Sehr richtig!) Ich hätte nicht erwartet, in diesem Hause diesen Sturm zu hören. Dieser Vorwurf ist gleichfalls falsch. Niederlegungen von Missionen hat es dort stets gegeben, andere Länder sind und in China vorangegangen, wir haben erst dann unsere Beziehungen aufgegeben, und uns in China festgesetzt, als uns die unerbittliche Nothwendigkeit dazu zwang. Nicht durch Eroberung, sondern durch einen handelsrechtlichen Vertrag haben wir Missionen erworben, Deutschland hat sich China gegenüber stets freundlich gezeigt. Wir haben nur unsere Rechte gewahrt und uns in China nur im Stadium der berechtigten Nothwendigkeit befunden. Die chinesische Regierung dagegen hat die Bewegung nicht gebremst, sie hat uns eine zweideutige Haltung eingegeben und durch die Erwerbung unsicherer Gebiete das Balkenrecht schände verletzt. Nun mühen wir uns vorzugehen. Wir wollen in China keine Politik der Abenteuer-

tragskunst nennt dieser Gast sein eigen. Mit den gewählten Vortragsummern, dem Liederbucherlied aus „Morgens“ von P. Kuczynski und den klassischen Liedern von Schubert: „Gruppe aus dem Tartarus“, „Kreuzzug“, „An Schwager Kronos“, sowie seiner Dreingabe, bewies er den Besitz dieser Tugenden auf's Glänzendste. Dabei der wohlberedete, ehrliche Beifall. — Herr Professor Mann hat begleitet ihn am Clavier. Zum Schluß spielte das Orchester noch Wagner's „Rienzi-Overture“.

Wiesbadener Männergesangsverein.

Sonntag, den 18. November 1900: I. Concert für 1900 bis 1901 unter Mitwirkung von Fräulein A. Robinson, Agl. Opersängerin, und des Herrn Oskar Brückner, Agl. Concertmeister und Kammermusiker, dahier.

Der verfloßene Sonntag Abend bildet einen wichtigen Abschnitt im Leben des Wiesbadener Männergesangsvereins; an seiner Spitze stand zum ersten Male sein neuer Leiter, Herr Kapellmeister Leop. Stolz vom hiesigen Hoftheater. Man war man gespannt auf das, was er leisten werde. Es läßt sich nicht in Worte stellen, daß der Verein sich in den letzten Jahren lediglich auf dem Niveau des künstlerischen Durchschnitts hielt, und man hörte die älteren Mitglieder mitunter lechzen nach der früheren Glanzzeit unter den Musikdirectoren Bohl und Leonhard Wolff sprechen, die sie sehnlichst wieder herbeiwünschten. Wer das I. Concert unter Herrn Stolz's Leitung hörte, der hat wohl den Eindruck gewonnen, daß eine solche Zeit wieder naht und daß der Männergesangsverein auf seinen jetzigen Dirigenten wirklich „Stolz“ sein kann. Es scheint ein neuer Geist in die Sängerschaar eingeblasen zu sein, und es unterliegt schon jetzt keinem Zweifel mehr, daß dieser neue Geist zum Segen des Vereins und zum Segen der Kunst seinen Einfluß sich verschaffen wird. Ein Verein, der eine so große Mitgliederzahl besitzt, — es mögen wohl an 100 Sänger mitwirken haben — und der über ein solch prächtiges Stimmenma-



Kunst und Wissenschaft.

Römiische Schauspiele.

Montag, den 19. November 1900: Zweites Symphonie-Concert des Agl. Theater-Orchesters. Mitwirkende: Herr Felix Verber (Violone), 1. Concertmeister am Gewandhause zu Leipzig, und Herr Einar Forchhammer, Agl. Opersänger (Tenor) aus Dresden.

Als Eröffnungsnummer brachte das Orchester eine neue Symphonie des berühmten slavischen Komponisten Anton Dvorak: „Aus der neuen Welt“ in E-moll op. 95. Dvorak war vor Jahren einmal nach Amerika, „in die neue Welt“, als Leiter eines Conservatoriums berufen und ihm dort gleichzeitig die Verpflichtung auferlegt worden, alljährlich eine neue Orchester-Composition zu liefern. Diesem Zwangsverhältniß entspringt die vorgenannte Symphonie, und aus demselben erklärt sich schon zum Theil ihr eigenartiger Titel. Um diesen indessen ganz würdigen zu können, muß erwähnt werden, daß der Componist als Thema für sein Werk amerikanische Volksmelodien wählte, so daß es sich hier um keine freie Erfindung handelt. Mit diesen Melodien schaffte Dvorak reizende Tonbilder, bei denen auch — es ist nun einmal seine Eigenart — das slavische Element hin und wieder durchbricht; und das nicht zum Nachtheil der Wirkung. Dadurch gewinnt das geistreiche Werk erst recht an Mannigfaltigkeit. Der Grundzug

hellen, sondern nur unsere Rechte wahren. (Beifall.) Deshalb müssen wir auch eine möglichst schnelle Verhandlung der dortigen Verträge mit einer Sähe für die beiderseitigen Interessen. Deshalb acceptieren wir auch in China die Regierung, die eine Garantie dafür bietet, daß diese Verhandlungen erfüllt werden. An einer Auftheilung Chinas haben wir kein Interesse. Wir fahren am besten, wenn China unter guter Verwaltung ausnahmslos und zahlungsfähig bleibt, wir werden uns deshalb auch auf unsere bisherigen Positionen beschränken; Gebietsveränderungen, die unsere Rechte unverhältnismäßig in Anspruch nehmen, erheben wir nicht. Das ist auch die Tendenz des deutsch-englischen Vertrages, den wir allen anderen Staaten unterzeichnen haben. Bisher ist nur die Befreiung der Gewässer gelungen und die Sicherung der Europäer in China. Ueber die Friedensbedingungen haben Verhandlungen. Man hat sich bisher über folgende Punkte geeinigt: Aufhebung eines laienlich chinesischen Gesandten nach Berlin und Errichtung eines Denkmals für Herrn v. Ketteler, Bestrafung des kaiserlichen Trübsinn und der anderen Hauptkriminalen, weiteres Bestehen des kaiserlichen Hofes in Peking, Schadenersatzzahlung, den kaiserlichen Gesandten soll das Recht gewährt werden, eine Wache in Peking zu halten und bestimmte Punkte zwischen Peking und der Küste zur Sicherung des Verkehrs zu besetzen, Reform des bisherigen auswärtigen Amtes in Peking. Ueber die weitere Entwicklung der Dinge kann ich nichts sagen, doch hoffe ich, daß es uns gelingen wird, Ordnung und Ruhe und Frieden in China wiederherzustellen und die Wiederkehr solcher Vorfälle zu vermeiden. Wir müssen den Chinesen unsere militärische Macht zeigen, sonst wäre es für immer mit unserem Handel vorbei gewesen und der Kultur wäre weit größer geworden. Meinem Amtsvorgänger hat es fern gelegen, die Rechte des Reichstags zu schmälern (Lachen), weil hütet seine ganze Vergangenheit. Das Recht des Reichstags, für die Ausgaben die Bestätigung eines Etats zu verlangen, erkenne ich vollständig an. Wenn der Reichstag auf eine das Wort Zudenntz enthaltende Fassung des § 3 der Vorlage Wert legen sollte, so werde ich meine Hand dazu bieten und hierüber eine Verständigung zwischen Reichstag und Bundesrath herbeiführen lassen. (Beifall.) Ich will ebenso wie es unter dem ersten Reichskanzler gewesen ist, die Einigung zwischen Reichstag und Bundesrath herbeiführen und die Rechte des Reichstags nach jeder Weise wahren. (Beifall.) Wir haben den Grafen Waldersee nur nach China geschickt, weil die anderen Staaten es wünschten, besonders der Kaiser von Rußland. (Beifall.) Unsere Politik wird jedoch durch die Entsendung des Grafen Waldersee nicht geändert, hierdurch wird uns erst recht die Pflicht auferlegt, vernünftig und besonnen zu sein. Unsere Weltstellung werden wir wahren, aber nicht vergessen, daß unser Centrum in Europa ist. Wir wollen in China nicht die Gesandtschaften anderer beherbergen. Das hat mal ein Fürst getan, Napoleon III., es ist ihm nicht gut bekommen. Die Hofgastgeber werden nicht die Wege Napoleons gehen. (Beifall.) Wir werden nur das thun, was unsere Interessen erfordern. Die Expedition nach China hat gezeigt, daß Deutschland in dreifach Fehde mit China nicht überleben könnte, die Haltung unserer Mannschaften hat überall Bewunderung erregt. (Beifall.) Wir müssen das Expeditionsheer nach China schicken, wir dürfen die Bestrafung für die Ermordung unserer Gesandten nicht anderen Staaten überlassen. Ich bitte Sie, und deshalb die Mittel zu gewähren, um den chinesischen Wären ein Ende zu machen. (Beifall.)

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Prozeß Sternberg.

Berlin, 19. November.

Der Angeklagte Lupp ist zur heutigen Verhandlung nicht erschienen. Da auch eine Entschuldigung nicht eingegangen ist, beschließt der Gerichtshof die Vorführung des Angeklagten und beauftragt gleichzeitig einen medizinischen Sachverständigen festzustellen, ob Herr Lupp etwa durch plötzliche Krankheit verhindert ist. Der in die Wohnung des Angeklagten entsandte Bote meldet mit, daß Herr Lupp dort nicht anwesend war, sondern nach Auswärts des Dienstpersonals mit seiner Ehefrau ausgegangen sei. Staatsanwalt Dr. ... antragt einen Haftbefehl zu erlassen und die Verhandlung gegen Lupp von der übrigen Verhandlung zu trennen. Die Verteidigung macht geltend, daß bei dem Angeklagten möglicherweise ein Irrthum vorliegen könne und daß eventuell auch ohne Anwesenheit Luppas die Verhandlung fortgesetzt werden möge, um nicht die Verhandlung aufzuhalten. Der Staatsanwalt widerspricht diesem Vorschlag, da er die Anwesenheit des angekl. Lupp in dessen Strafsache bei jedem der zu vernehmenden Zeugen für notwendig erachtet. Der Gerichtshof beschließt den Erlass eines Haftbefehls und beauftragt sich die Beschlußfassung über die weitere Prozedur bis nach Ablauf einer halbmonatigen Frist vor. Alsdann legt der Vorsitzende die Verhandlung bis Dienstag 12 Uhr aus.

Der neue Harmlosen-Prozeß.

Die zweite Auflage des Harmlosenprozesses hat gestern in Moskau begonnen. Soweit heute zu erfahren war, wird er nicht die Sensation des ersten Prozesses erreichen. Wohl sah man beim Zuhörfest viele elegante Cavaliers zur Stelle, aber die Hälfte der Zeugen war nicht an Gerichtsstelle erschienen. Die allgemeine Spannung, mit der man dem Erscheinen des Herrn v. Kröcher entgegen sah, löste sich bald, als dessen Verteidiger Dr. Schwindt ein ärztliches Attest vorlegte. Nach der Begutachtung einer Wiener Autorität muß von Kröcher eines durch Rheumatismus veranlaßten Herzschlagers wegen Aufenthalt im Süden nehmen. Der Gerichtshof zog sich zur Begutachtung darüber zurück, ob auch ohne von Kröcher ver-

handelt werden sollte. Nach etwa einstündiger Berathung beschloß das Gericht, gegen den Angeklagten einen Haftbefehl zu erlassen und gegen die übrigen Angeklagten v. Kröcher, v. Schachtmeier und Wolf in die Verhandlungen einzutreten. Der Präsident beginnt sodann mit der eingehenden Vernehmung des Angeklagten v. Kröcher. Derselbe giebt an, daß er der Sohn eines Obersten sei. Als ihm im Jahre 1894 eine Erbschaft zugefallen sei, habe er seinem Hange zum Spiele leichter nachgeben können, als bisher, er habe sich aber stets in der besten Gesellschaft bewegt, zu der ihm als Regierungsreferendar der Weg offen stand. Die Spielergesellschaft habe schon längere Zeit bestanden und im Jahre 1894 ihre Zusammenkünfte in dem Hotel Bauer in der Schadowstraße abgehalten. Der Angeklagte erzählt weiter, daß er von Kröcher nach der Mohrenstraße geführt worden sei, wo auch eine Spielergesellschaft, zumeist aus Offizieren bestehend, ihre Zusammenkünfte hielt. Um sich von diesen Elementen zu trennen, habe v. Kröcher den Vorschlag gemacht, im Central-Hotel einige Zimmer zu mieten und dort eine bessere Organisation einzuführen. Im Oktober 1898 sei die neue Gesellschaft gegründet worden, wobei auch er — der Angeklagte v. Kröcher — mitgewirkt habe. Schon zur Zeit, als die Gesellschaft im Victoria-Hotel zusammentraf, habe sie die Bezeichnung „Club der Harmlosen“ geführt. Die Vorbesprechung habe in der Villa des Grafen Königsmarkt in Groß-Lichterfelde stattgefunden. Außer dem Grafen Königsmarkt hätten die Herren von Kröcher, Graf von und zu Egloffstein und der Angeklagte von Kröcher an den Verhandlungen theilgenommen. Am 15. Oktober 1898 sei der Vertrag mit der Verwaltung des Central-Hotels zustande gekommen. Der Mietpreis betrug monatlich 1000 Mk. Beim Eröffnungsbinder sei auch der Angeklagte Wolf zugegen gewesen, den er bei Albrecht kennen gelernt habe. Wolff sei ein angenehmer Spieler gewesen. Jedenfalls habe der Angeklagte Wolff sich stets so bewegt, als gehöre er den besten Kreisen an. Wolff sei stets den Mitgliedern gegenüber sehr gefällig gewesen, er, der Angeklagte, habe ihn auch wiederholt mit Darlehen in Anspruch genommen, die natürlich prompt zurückerstattet worden seien. Die Einnahmen, die beim Spiel gemacht worden seien, seien auf die Namen Kröcher's und v. Schachtmeier's bei der Deutschen Bank hinterlegt worden. Besonders lebhaft aber sei der Verkehr des Sonntags gewesen, weil dann die Offiziere von außerhalb nach Berlin kommen, um zu spielen. An diesen Abenden seien gegen 40 000 Mk. umgesetzt worden.

Angeklagter v. Kröcher wird dann über den Stand seiner Finanzen zu bestimmten Zeiten, ebenso über seine Gewinne und Verluste an bestimmten Spielabenden befragt, worauf er eine Wiederholung der schon früher gemachten Angaben giebt.



Aus der Umgegend.

[[Sonnenberg, 20. Nov. Zu Wahlmännern für die Erbschaft eines Kreisabgeordneten an Stelle des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Seelgen wurden hier die folgenden Herren gewählt: Mühlentbesitzer und Beigeordneten - Stellvertreter Jean Bingel, Bäckermeister Friedrich, Eisenbahnverkehrssekretär a. D. Hartmann, Privatier Carl Lieser und Schiffskapitän zur See Otto von Alten. — Die gelegentlich der letzten Personenstandsaufnahme dahier ermittelte Einwohnerzahl unseres Ortes betrug sich auf 2674 oder auf 98 mehr als um dieselbe Zeit im Vorjahr.

* Erbenheim, 20. Nov. Besitzwechsel. Wie rapid hier die Grundstückspreise in die Höhe gehen, ist daraus zu entnehmen, daß die Herren Wolfsohn und Wilmann einen großen Complex Grundeigenthum zur Anlage eines Fabrikgebäudes an der Bierstadterstraße, die Ruthe für 160 M. erworben haben, wo vor kurzer Zeit noch 60 Mark bezahlt wurden.

* St. Goarshausen, 19. Nov. Heute Vormittag halb 8 Uhr verließ dahier im Rhein in der Nähe der Holländer Landebrücke von Schiff „Katharina“ der Schiffsjunge Cornelius von Zunder aus Alandert in Holland. Der Verunglückte war bei seinem Bruder beschäftigt und wollte mit dem Rachen aus Schiff anfahren, wobei er

heitere Schlusssatz: „In den Alpen“, von Hegar, bildete einen würdigen Abschluß des Ganzen.

Fraulein Robinson sang die Arie aus „Tannhäuser“: „Du, theure Halle! mit solchem Gelingen, daß der Wunsch nicht unerreicht ist, es möge ihr doch einmal die Partitur der „Elisabeth“ an unserer Bühne übertragen werden. Und mit den Schumann'schen Liedern: „Widmung“, „Die Lotusblume“ und „Frühlingsnacht“ brillirte die hübsche Künstlerin nicht minder. — Herrn Brückner's wohlverdienendes Lob für seine Kunstleistungen ist nicht leicht zu vermehren; er ist eben ein ganzer Künstler auf seinem Cello. Mit seinem bezaubernden Ton, seiner virtuellen Technik, vereint mit geistvoller Interpretation der Aufgaben, riß er die Zuhörer auch diesmal wieder mit sich fort. So möge denn noch kurz die Ausführung genügen, daß er das Andante aus dem D-dur-Concert von B. Riquie, sowie die Stücke „Schwan“ von Saint-Saëns, „Momentmusikal“ von Schubert und „Elsentanz“ von Popper vollendet spielte. — Herr Stolz zeigte sich auch als vortrefflicher Begleiter am Clavier. Alles in Allem genommen hatte der Männergesangsverein einen künstlerischen Ehrentag.

F. S.

* Rgl. Schauspiele. Eingetretener Hindernisse wegen kommt heute, Dienstag, Abend anstatt der angekündigten Vorstellung „Undine“ die „Regimentskuchter“ mit großem Tanzdivertissement im Abonnement C. zur Ausführung.

nach der Treppe griff und ins Wasser fiel. Die sofort angestellten Rettungsarbeiten brachten den 19jährigen Jungen dann bis nahe ans Land, wo er aber plötzlich verschwand und nicht mehr zum Vorschein kam.

* Mumenau 19. Nov. Gestern Abend um 9 Uhr entgleisten beim Rangieren eines Güterzuges zwei beladene Wagen. Der eine derselben schlug um. Zur Freimachung des Geleises wurde von Limburg aus der Rettungswagen mit Mannschaft bestellt. (Raff. B.)

* Frankfurt a. M., 20. November. Bei dem ersten Vorfalle des hiesigen Hauptbahnhofes traf gestern die Nachricht ein, daß noch ein weiterer Russe, Max Wittkowski, Architekt aus Warschau, welcher sich auf der Reise nach Paris befand, vermißt wird. Es liegt die Vermuthung nahe, daß auch er bei der Offenbacher Katastrophe umgekommen ist, da er am 11. November seinen in Bockenheim wohnenden Bruder besuchten wollte, bis jetzt aber dort nicht eingetroffen ist. Außerdem wurde auf der Unglücksstelle eine goldene Taschenuhr gefunden, die eine auf den Vermissten sich beziehende Widmung tragen soll.

* Cronberg i. T., 19. Nov. Se. Königl. Hohheit Prinz Heinrich von Preußen traf heute Vormittag halb 11 Uhr hier ein und hat in Schloß Friedrichshof Wohnung genommen.

* Diez, 20. Nov. (Wegen Verdachts des Raubmordes verhaftet.) Gestern Abend wurde in dem um 7,10 Uhr von Limburg abgehenden Schnellzuge ein junger Mann von etwa 22 Jahren unter dem Verdacht, einen Raubmord begangen zu haben, verhaftet. Schon in Limburg fand auf telegraphische Veranlassung der Frankfurter Polizei eine außerordentliche Wagenrevision statt, welche den Erfolg hatte, daß ein junger Mann, dessen Koffer mit dem im Steckbrief angegebenen Signalement ziemlich übereinstimmte, gefunden wurde. Ein Kriminalschuttmann nahm nun in dem betr. Wagenabteil Platz und unterhielt sich in harmloser und unauffälliger Weise mit seinem Mitreisenden. Durch geschickt gestellte Fragen gewann der Detektiv die Ueberzeugung, daß er den verfolgten Verbrecher vor sich habe. In Diez angekommen, nahm er mit Hilfe zweier dort postirter Schutzleute die Verhaftung vor. Bei der alsbald vorgenommenen Vernehmung wurde auch ein Revolver vorgefunden, über dessen Zweck der Verhaftete nur mit ausweichenden Antworten Auskunft gab. Bei der ferneren Untersuchung wurde am linken Arm des Mannes auch eine Tätowirung entdeckt, die im Steckbrief als besonderes Kennzeichen angegeben war, worauf der muthmaßliche Raubmörder in das Untersuchungsgefängnis abgeführt wurde.



Wiesbaden, 20. November.

Des morgigen Buß- und Bettags wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Donnerstag Nachmittag.

Buß- und Bettag.

Der gefestigte Buß- und Bettag fällt in Preußen, dem sich seit 1893 auch Sachsen (Königreich und Herzogthum), Braunschweig, Anhalt, beide Schwarzburg, beide Meiningen, Oldenburg und die drei Hansestädte angeschlossen haben, auf den 21. November. Das ist zum Bußen just die rechte Zeit. Die Natur hat ihre Festgewänder abgelegt; trüb und melancholisch gemahnt sie an die Vergänglichkeit alles Irdischen, das trotzdem einen so breiten Raum in unserm Thun und Denken beansprucht. Buß- und Bettag! Wer denkt, wenn er das Wort hört oder spricht, wirklich an Buße und Gebet? Der Mehrzahl unserer Zeitgenossen kommt die Zumuthung Buße zu thun, so mittelalterlich vor, daß man es für ausreichend hält, sie mit einem überlegenen Lächeln abzuthan. Das kommt u. a. daher, weil das moderne Getriebe die meisten Menschen körperlich und geistig vollräftig beschäftigt. Man lebt seinem Berufe, sorgt für die Bedürfnisse des Alltags und verschafft sich, durch die vielen Gelegenheiten verführt, die mannigfachen Zerstreuungen. Die Frage: Ist mit dem irdischen Dasein der Endzweck alles Seins erreicht? oder kommt den Wenigsten. Und doch wölben sich sichtbar über uns geheimnißvolle Höhen, deren Wunder und die gewaltige Größe des Weltentekers ahnen lassen. Und dieser Größe gegenüber lächelt der armselige Erdewurm über die Zumuthung zu beten und zu büßen...

* Eine eigenartige Behandlung hat die hiesige Staatsanwaltschaft der Anzeige eines Schuttmanns angedeihen lassen. Der betreffende Polizist wurde am Abend des 16. Juli d. J., als er auf der Rheinstraße Posten stand, von einem gutsituirten hiesigen Rentner ohne jede Veranlassung angerempelt und beleidigt. Der Schuttmann erstattete dieserhalb Anzeige bei seiner vorgesetzten Behörde. Nachdem dies geschehen war, wurde ihm von verschiedenen Seiten nahegelegt, die Anzeige zurückzunehmen, welches Ansuchen der beleidigte Beamte aber bestimmt zurückwies. Die Sache zog sich inzwischen hin und lange Zeit hörte der Schuttmann nichts mehr darüber. Jetzt, nach nahezu vier Monaten ist dem Manne durch ein Schreiben des Herrn Oberstaatsanwalts Meyer der Bescheid zugegangen, daß Verfahren gegen den Beleidiger eingestellt worden, da ein öffentliches Interesse nicht vorliegt. — Wir fragen: Wann liegt denn ein öffentliches Interesse vor? Wenn ein Beamter, ein hoher oder ein untergeordneter, beleidigt wird, gleichviel von wem, so ist man es gewöhnt, daß die vorgesetzte Behörde schon im Interesse ihres eigenen Ansehens — das ist doch wohl ein öffentliches Interesse? — auf Be-

Strafung des Schuldigen bestand. Wir wollen vorberhand nicht annehmen, daß die hiesige Polizei-Direktion sich durch die Rücksicht auf den hochangesehenen Herrn Rentner hat abhalten lassen, aber wir fragen: Was hat die hiesige Polizeidirektion gethan, um die Bestrafung desjenigen herbeizuführen, der einen ihrer Beamten in gröblicher Weise beleidigte?

Ordensverleihungen. Der Kaiser hat den nachgenannten Herren die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Insignien erteilt: Dem Intendanten des hiesigen Kgl. Theaters, Kammerherrn v. Hälßen (Großherzoglich sächsischer Medjidje-Orden 1. Klasse); dem Geh. Sanitätsrat Dr. Pfeiffer (Ritterkreuz 1. Abteilung des Großh. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken); dem prakt. Arzt Dr. Krekels (Ritterkreuz 2. Abteilung desselben Ordens); dem Küchenmeister Stähle (die goldene Medaille des Herzogl. anhaltinischen Hausordens Albrechts des Bären).

Zum morgigen 60. Geburtstag der Kaiserin Friedrich werden in Friedrichshof mit Rücksicht auf den leidenden Zustand der hohen Frau besondere Vorbereitungen nicht getroffen. Die Geburtsfeier wird vielmehr in Gegenwart des Kaisers und seiner Gemahlin im engsten Kreise begangen werden.

Keine Sonntagsfahrkarten. Um das reisende Publikum vor Zerrhämern zu bewahren, sei darauf aufmerksam gemacht, daß auf preussischem Gebiet am Ruh- und Betttag keine Sonntags-Fahrkarten auf den Eisenbahnstationen ausgegeben werden.

Wiesbadener und Rheinfabel. Die Arbeiten für die unterirdische Telegraphenleitung sind heute Vormittag bis zum Wilhelmshof vorgekommen. Der Gröbenausbruch geht auf dieser Strecke leicht von Statten, da die Bodenstruktur hier nicht aus jenem ungemein harten Gestein besteht, das sich in nördlicher Stadtrichtung findet und bei Kanalanschlüssen in der Taunusstraße und Anneren so große Mühe und vielen Zeitaufwand verursacht. Sobald die Grundförderung die entsprechende Tiefe erreicht hat, werden sofort rechtzeitige, aus einer cementharten Masse bestehende Rahmen, welche je vier kreisrunde Durchlässe für das Gefälle haben, eingelegt. Infolge einer sehr sorgfältig durchgeführten Arbeitsteilung gibt es keinerlei Störungen; trotz der Vielseitigkeit der Leistungen wird die Sperre des Wilhelmshofes rasch wieder aufgehoben werden können. Wenig bekannt dürfte sein, daß im Schooße des „Bater Rhein“ ein gewaltiges, dem Reiche gehöriges Kabelle schon seit einer Reihe von Jahren verlegt ist und tadellos funktioniert. Sichtbar wird dieses „Rheingold“ in seiner Art allerdings nur sehr selten in den Herbstmonaten, wenn der Wasserstand ein auffallend niedriger ist, wie dies letztmals vor 3 Jahren der Fall war. Die Fälle, in denen ein Anker das Kabelle traf, waren bisher sehr selten.

Seitens des Kaufmännischen Vereins findet am Freitag, den 23., Abends halb 9 Uhr, im Casinoaal ein Vortrag statt: „Ernst und Scherz aus Österreich und Bayern“, gehalten von dem hier seit Jahren bestens bekannten Schauspieler und Regisseur am Kölner Stadttheater Herrn Otto Bed. Der Redner hat es bisher stets bestens verstanden, mit seinen humorvollen Dialektvorträgen die Lachmuskeln seiner Zuhörer in fieberhafter Tätigkeit zu halten, was ihm auch diesmal wieder bestens gelingen dürfte. Ein besonders starker Besuch des Vortrages steht zu erwarten und erscheint es daher rathsam, sich mit Eintrittskarten rechtzeitig zu versehen, die in den verschiedenen Vorverkaufsstellen erhältlich sind.

Curhaus. Morgen, Mittwoch, fällt das Nachmittags-Concert im Curhause aus und findet, als am allgemeinen Bußtage, nur ein abendliches (Beginn 8 Uhr) geistliches Konzert des Chorchesters im großen Saale statt. Besonders Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Club der Rheinländer. Der im vorigen Winter ins Leben gerufene „Club der Rheinländer“ hat nunmehr im „Friedrichshof“ Friedrichstraße 35, sein ständiges Heim aufgeklagen. Hiesige bessere Landleute, welche beabsichtigen, dem Club beizutreten, werden im heutigen Inseratentheil unseres Blattes gebeten, ihre Adresse im Clublokal abzugeben.

Zweigverband deutscher Müller. Im Restaurant „zum Taunus“, Frankfurt a. M., gr. Bodenheimerstraße 6/10, findet am Montag, den 26. November d. Js., Nachmittags halb 3 Uhr, eine ordentliche Generalversammlung des Mittelr. Zweigverbandes deutscher Müller statt. Aus der Tagesordnung heben wir als besonders bemerkenswerth hervor: Antrag des Vorstandes und Ausschusses betr. die Errichtung eines Arbeitsnachweises; ferner Bericht über die Regelung der Wahlhölzer u. d. Vor Beginn der Versammlung findet, wie üblich, ein gemeinschaftliches Mittagessen statt.

Der Sachsen- und Thüringer-Verein feierte am vergangenen Sonntag in der Turnhalle, Hellmuthstraße, sein 10. Stiftungsfest. Das Programm, mit welchem um 9 Uhr begonnen wurde, fand allgemeinen Anklang und können wir nicht unterlassen, Herrn Grunius, welcher seine Nummer: „Die Räuber“ von Schiller, auf's Beste in sächsischer Mundart vorzutragen verstand und damit das Publikum spannend unterhielt, unsere Anerkennung auszusprechen. Auch erntete der humoristische Vortrag „Damit ist alles gesagt“ reichen Beifall. Die Lieder für Bariton (Herr Seidel), sowie für Tenor (Herr Fiedler) wurden von allen Anwesenden stürmisch applaudiert und war der ganze Verlauf des schön zusammengestellten Programms auch im Uebrigen ein recht befriedigender. — Hieraus folgte ein Ball, welcher die Teilnehmer bis 5 Uhr Morgens in gemüthlicher Stimmung beifamte.

Restaurant-Verpachtung. Die Burgruine Sonnenberg nebst vollständiger Pächterwohnung soll vom 1. April 1901 ab auf 3 Jahre neu verpachtet werden. Angebote sind schriftlich bis zum 15. Dez. d. J. an die Curverwaltung zu richten, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Weinkauf. Die hiesige Weingroßhandlung G. Aker kaufte von dem Weingutsbesitzer Herrn Dr. v. Lade in Weisenheim und Rüdesheim dessen gesammte 1899er Ernte.

Grad' aus dem Wirthshaus kamen sie heraus, die beiden verheiratheten Frauen Sch. und G. Natürlich sah auch ihnen die Straße wunderbar genug aus. Schier als ob sie betrunken sei, so wackelte und fackelte alles mit ihr und auf ihr umher. Daß die beiden Gambinusjüngerrinnen dies alles von ihrem Standpunkt nur so ansahen, kam ihnen in ihrem feucht-fröhlichen Zustande gar nicht in den Sinn. Und so begannen sie denn ein Värmen und Schreien auf der Straße, das nur allzu bald einen großen Menschenauflauf im Gefolge hatte. Besonders die liebe Straßenjugend hatte leider ihre helle Freude an den total betrunkenen Frauenzimmern. Wir sagen leider; denn wir wissen nicht, ob wir mehr unseren Abscheu über das Betragen der beiden betrunkenen Personen oder unser Bedauern über die stetig zunehmende Verrohung unserer Jugend ausdrücken sollen, die selbst schon im zarten Alter Freude und Wohlgefallen an solchen ekelerregenden Straßenbildern findet. Glücklicher Weise fand das Treiben dieser Frauen bald ein Ende, da sich zwei Schutzleute ihrer annahmen und sie, da sie völlig ungenügend waren, auf einem Handkarren nach dem Polizeigefängniß brachten. Wie mag es in den Familien dieser Weiden aussehen?

Fahrenflüchtig. Wie uns aus Mainz gemeldet wird, hat sich der Kanonier Broch vom Fußartillerie Regiment Nr. 3 seit einigen Tagen von seinem Truppentheile entfernt, ohne bisher wieder zurückzukehren. Derselbe soll sich nach Wiesbaden oder Frankfurt begeben haben. Die Militär- und Polizei-Behörden sind angewiesen worden, den Deserteur, sobald er betroffen wird, festzunehmen, um ihn seinem Truppentheile wieder zuzuführen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag gegen 11 Uhr in der Biebricherstraße. Der Fuhrunternehmer Heinrich Stod, Mainzerstr. 31, fuhr mit einem mit Sand beladenen Wagen über die Hofschloß, als plötzlich das Pferd scheute und in der Richtung nach Wiesbaden durchging. Herr Stod fiel hierbei vom Wagen, die Räder des Fuhrwerks gingen über seine Beine, die an zwei Stellen gebrochen wurden. Das Pferd, welches in der Nähe der Wöhringstraße aufgehalten wurde, hatte hierbei einen Flaschenbiervagen umgeworfen, wobei hunderte gefüllte Bierflaschen demolirt wurden. Durch diesen Vorfall waren die Geleise der elektrischen Bahn eine Zeit lang gesperrt. Der schwer Verletzte wurde mittels Droschke nach seiner Wohnung gebracht.

Als unbefehlbar ist zurückgekommen eine am 9. Juli bei dem Postamt 1 hier eingelieferte Postanweisung über 8 Mk. nach Berlin, deren Empfänger derselbst aber nicht bekannt ist. Der unbekannte Abnehmer wird aufgefordert, die Sendung innerhalb vier Wochen gegen den Nachweis der Empfangsberechtigung abzufordern, widrigenfalls sie nach Ablauf der Frist an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Frankfurt a. M. zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

Tageskalender für Mittwoch. Königl. Schauspiele: Schauspiel. — Kurhaus: Abends 8 Uhr: Geistliches Konzert. — Reibung-Theater: Geöffnet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Limburg, 20. November. (Privattelegramm des Wiesbadener General-Anzeigers.) Der gestern Abend im Zuge Verhaftete (siehe auch unter Umgegend) ist wahrscheinlich identisch mit dem Schreinergehilfen Paul Städtler aus Eschenau. Städtler, der früher in Limburg arbeitete steht im Verdacht, in Nürnberg eine Schreinermeisterfrau Sieffert ermordet und beraubt zu haben.

London, 20. Nov. Seit 48 Stunden herrscht ein furchtbarer Sturm im Canal. Der Postdampfer-Verkehr zwischen England und Frankreich ist völlig gestört. Zahlreiche Unglücksfälle werden befürchtet.

London, 20. Nov. Aus Standerton wird gemeldet, daß sämtliche Farmen in der Nähe von Standerton von den Bewohnern geräumt werden. Die Frauen, deren Männer bei den Buren kämpfen, haben Befehl bekommen, sich bereit zu halten, nach Natal gebracht zu werden. Die englischen Generale erwarten von dieser brutalen Maßregel gute Erfolge.

Rom, 20. Nov. Die gestrige Unterredung zwischen König Victor Emanuel und dem englischen Colonialminister Chamberlain war nur von kurzer Dauer. Es war nur ein Höflichkeitsbesuch. Dagegen wird von sämtlichen Blättern die Unterredung Chamberlains mit dem Minister des Auswärtigen commentirt. Viele Blätter sprechen zu Gunsten einer Abmachung mit England in Bezug auf das Mittelmeer.

London, 20. Nov. Die heutigen Morgenblätter commentiren die gestrige Rede des Grafen Bülow im Reichstage. Die meisten loben die Rede, ganz besonders in Betreff der Erwähnung des englisch-deutschen Abkommens. Einige Blätter machen jedoch Vorbehalte. „Daily Chronicle“ sagt: Deutschland habe eine brutale Rolle in China gespielt und den chinesischen Standpunkt nicht verstanden. (Siehe England in Transvaal!) „Morning Leader“ drückt sich noch bestimmter aus und stellt fest, daß alles Unheil seit der Besetzung von Kiautschow und ganz besonders von der Art und Weise, wie diese ausgeführt worden sei, datirt. Der Versuch Deutschlands, China zu erniedrigen, sei das Resultat der deutschen Politik während der letzten beiden Jahre. — (Die nörgehenden englischen Blätter sollten doch lieber vor der eigenen Thüre stehen. Da gibt's Beschäftigung in Hülle und Fülle.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Leufen. Verantwortlich für Druckerei und Verlag: Georg Jacobi, für den Reklamen- und Inseratentheil: Wilhelm Herz, sämtlich in Wiesbaden.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 20. November.

Geboren: Am 14. November dem Kaufmann Jacob Gottwald e. S. — Am 14. November dem Königl. Kammermusiker Karl Stärke e. S. — Am 16. November dem Hausdiener Philipp Zimmermann e. S. Lina Elisabeth. — Am 14. November dem Tagelöhner Philipp Strider e. S. Philipp. — Am 16. November dem Fuhrmann Philipp Will e. S. Josefina. — Am 18. November dem Maurergehilfen Karl Bibo e. S. Albert Adam Wilhelm Christian.

Aufgehoben: Der Spielbudenbesitzer August Neringer hier, mit Margarethe Pabst hier. — Der Gartenarbeiter Karl Müller hier, mit Sophie Virl hier. — Der verwitwete Privatier Julius Vielle hier, mit der Wittwe des Rentners Johann Baptist Willms, Elise geb. Schmitt hier. — Der Gärtnergehilfe Karl Barbehn hier, mit Karoline Thoma hier. — Der Tischlermeister Wilhelm Wirth hier, mit Auguste Bender zu Dohheim.

Verheirathet: Der Maurergehilfe Johann Böller hier, mit Amalie Rudolph hier.

Gestorben: Am 19. November Louise geb. Seberin, Wittve des Obersten Stanislaus von Karbut, 55 J. — Am 19. November Georg, S. des Herrnschneiders Jacob von Meigen, 4 M. — Am 20. November Marie geb. Berthold, Wittve des Standesbeamten Franz Böltner, 54 J. — Am 20. Nov. Tagelöhner Rudolph Brosius, 65 J. — Am 20. November Adherin Mathilde Gery, 51 J.

Königliches Standesamt.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 20. November 1900.

11. Vorstellung. 254. Vorstellung. Abonnement C.

Die Regimentstochter.
Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der Herren Saint Georges und Canard. Musik von Donizetti.

Regie: Herr Dornowatz.
Musikalische Leitung: Herr Kgl. Kapellmeister Prof. Schlar.
Die Marscha von Maglioriotto Herr Schwarz.
Sulplie, Sergeant Herr Ruffen.
Lotto, ein junger Schweizer vom Simplon Herr Dapont.
Marie, Markensdame Herr Ruffen.
Die Herzogin von Graugladi Herr Ruffen.
Hortensia, der Marscha Haushofmeister Herr Ruffen.
Ein Bedienter Herr Ruffen.
Ein Notar Herr Ruffen.
Ein Corporal Herr Ruffen.
Französische Soldaten. Italienische Panduren Herren und Damen Bediente der Marscha.

(Die Handlung spielt in der Gegend von Bologna; der 2. Akt ein Jahr später auf dem Schlosse der Marscha.)
Gedruckte Einlage im 2. Akte:
„Lieb des Sulpice“, Gesungen von Herrn Ruffen.
Großes Tanz-Divertissement.
von Annetta Balbo.

1. Pas de deux, ausgeführt von Hrn. Quaironi und Natalja.
2. Pas de cinq, ausgeführt von den Damen Repler, Salzman, Goring, Mohr und Ruffen.
3. Pas seul, gesungen von Hrn. Quaironi.
4. Galopp, ausgeführt vom Corps de Ballet.
5. Finale, ausgeführt vom gesammten Personal.
Nach dem 1. Akte findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 Uhr.

Mittwoch, den 21. November 1900.

Reicht das Kgl. Theater geschlossen.

Donnerstag, den 22. November 1900.

11. Vorstellung. 255. Vorstellung. Abonnement D.

Das Rheingold.
Vorpiel zu der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ in 2 Abtheilungen von Richard Wagner.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannsiedt.

Regie: Herr Dornowatz.

Freitag, den 23. November 1900.

12. Vorstellung. 256. Vorstellung. Abonnement A.

Frau Königin.
Spiel in 2 Abtheilungen von Fr. v. Schönbach u. Fr. Koppel-Ellis.

Nach der Ernte.

Tanz-Divertissement von Annetta Balbo.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Consum-Verein Sonnenberg.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Bilanz am 30. September 1900.

Activa.	Nr.	Fl.	Passiva.	Nr.	Fl.
Kassenbestand	283	63	Reservefonds	460	—
Inventar	678	53	Geschäftsguthaben	581	40
Baarenverrath	3971	73	Gaution	800	—
			Darlehen	600	61
			Baarenschulden	2285	—
			Unkostenrest	180	—
			Reingewinn	526	88
				4933	89

Mitgliederbestand bei Beginn des Geschäftsjahres 80 Genossen
Es kommen in Zugang 13
lebens am Schluß des Geschäftsjahres 1900 93 Genossen
vorhanden sind.

Mit Ende des Geschäftsjahres scheiden aus 0
es werden demnach 93 Genossen
in das neue Geschäftsjahr 1900/1901 übernommen.

Beitrag des Geschäftsjahres Ende des Geschäftsjahres 1900 M. 581.40
der Hatzsumme bei Beginn 1900 M. 3.300.—
Ende 1900 M. 579.—

3523 Vermehrung während des Jahres 1900 M. 520.—

Consum-Verein Sonnenberg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

H. Diefenbach. Th. Wintermeyer. Heinrich Becker.

Kauf und Verkauf

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Spekulation.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

Einige alte Nähmaschinen
zu verkaufen. 3630
Wiesbaden, Gellertstr.

50 Stück Kanarienvögel
zu verkaufen. 2299
Kl. Schwalbacherstr. 6.

Neue Nähmaschine (Singer) bill.
zu verl. Riedstr. 2, 2. St. 1. 7062

Holz und Kohlen
der besten Sorten, Fuhr-
und Wagonweise, durch großen
Vorrath billig abzugeben.

Früh Walter, 4453
Hirschgraben 18a, Ecke Römerberg.

Damentuch
reinwollen, moderne Farben, freie
Appretur, liefert billig. Muster
kostenlos. Hermann Bewier,
Semmerfeld (Reg. H. a. D.), Tuch-
verlagsgesellschaft, gegründet 1873,
3488

Hilse g. Bismarck-Timerman,
Hamburg, Fischstr. 22.
455, 266

Neuer Katalog
sämtlicher hygienischer
Bedarfsartikel versendet
postfrei. 3061

W. Krüger, Berlin S. W.
Vincenzstr. 98.
Billigste Bezugsquelle.

Strickwolle.
Bitte jede Hausfrau, meine sehr
starke weiche Strickwolle zu versuchen,
10 Rost 39 Pfg., garantiert rein,
extra fein u. doch dauerhaft, Rost
6 u. 7 Pfg., im Bund billiger,
nur bei

Neumann,
Stricker- und Wollgeschäft,
Ellenbogengasse 11 u. Riedstr. 23.

Schlosser
für Treppenanbau, durchaus selbst-
ständ. erster Arbeiter, für dauernde
Stellung sucht H. Mertelbach,
Tobbeimerstraße 60. 4589

200 M. gegen Sicherheit u.
b. Zinsen zu leihen
gelucht. Off. u. A. B. 4577 an
die Exp. d. Bl. abzugeben.

Suchen wieder einmaler:
MAGGI
Maggi zum Waschen,
Maggi's Gemüse- und
Krautputzer,
Maggi's Bouillon-Kapseln
bei H. W. Maas, Drogerie,
494/150 Riedstr. 64.

Ein Kind
wird unter günstigen Bedingungen
auf Land in liebevolle Pflege ge-
nommen. 4571
Nab. im Verlag.

Pavier, Schuhe, lauti Fuhs,
Schachtstr. 6. Beh. d. R. 4551

Eine Nähmaschine,
sehr gut erhalten, sowie ein gutes
Sopha, Kuchentisch, Klei-
derschrank, vollständiges Bett,
Teppich und Vorhänge wegen
Raummangel, sowie Winterüber-
zieher von 3 Rtl. an billig ab-
zugeben. 4367
Rebaergasse 14. part.

Gelegenheit!!!
Ein nütz. Küffer und eine rote
Plüschgarantur wegen Raum-
mangel billig z. verkaufen. 1884
Widwig. H. Reicher in Adelheidstr. 45

Altes Gold und Silber
kauft zu vollen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Etage.

Wirthschafts-Eröffnung.

Erlaube mir hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am Sonntag, den 25. November 1900 das

Restaurant „Zur Hopfenblüthe“

7 Körnerstraße, Wiesbaden, Körnerstraße 7,
direkt am Kaiser Friedrich-Ring,

eröffnen werde und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch Verabreichung von nur vorzüg-
lichen Speisen und Getränken, sowie durch aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Michael Wolter.

NB. Das Eröffnungsgessen findet Samstag, den 24. November Abends 9 Uhr statt. 4594

Günstige Gelegenheit
beim Einkauf von
Teppichen, Gardinen, Polster-
möbel, Tischdecken, Linoleum etc.
Reichste, geschmackvollste Auswahl.
In allen Artikeln
zurückgesetzte Waaren u. Reste
sehr billig.
Ludwigstr. 4. Mainz Ludwigstr. 4,
Wilhelm Jonas.

Keine andere als

Freiburger Geld-loose

bieten für 8 Mark so viele hohe
Gewinne wie Mark 125 000
oder 100 000 oder 95 000
oder 90 000 oder 85 000
oder 80 000 z. inclusive Prämie
mindestens aber 75 010 Mark.

Hauptgewinne: 50 000,
25 000, 20 000,
10 000, 5 000 Mark z.
zusammen Gewinne 322 500 M.
baar ohne jeden Abzug. Loose
à 3 Mark, 11 Stück 30
Mark sind zu haben bei F. de
Fallos, Generaldebit Lang-
gasse 10 und allen Loose-
verkäufern. 4592

Marktstr. 21, Ecke Weyergasse,
1. St., erh. ein nur anst. f.
Hann. Rost u. Vogt (H. R.) 4596

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
Zeit durch bloßes Ueber-
pinseln mit d. rühmlichst
bekannten, allein echten Apo-
theker Radlauer'schen Hühner-
augenmittel aus d. Kronen-
Apothek in Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Dasselbe
besteht aus 10 Gramm einer
25% Salicylcollodium-Lösung
mit 5 Centigramm Haferextrakt.
Carton 60 Pfg. 328/46
Depot in den meisten Apotheken.

Telegramm.
Restauration **Turn-Gesellschaft**
Mainz, in Nähe der Schusterstraße.
Beim Besuch von Mainz halte mich meinen Freunden, Bekannten
sowie einem wohl. Publikum bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche. ff. Weine
sowie ein
gutes Mainzer Aktienbier.
Hochachtungsvoll
Wilh. Riess,
langjähriger Restaurateur in Wiesbaden.
3533

Tanzschüler des Herrn H. Schwab.
Da wegen schlechter Witterung unser Ausflug am Sonntag aus-
fiel, machen wir denselben morgen (Voll- und Vottag) nach
Mainz
(in die Turnhalle der Turngesellschaft), Rest. W. Riess,
Christophstraße 2 1/2, nahe der Glockenmarktsstraße, wozu wir Freunde u.
Bekannte ergebenst einladen.
Abfahrt 2 43 Launusbahn. 4583

Schluß
der Hotel-Inventar-Versteigerung
im Auftrage der Frau Hotelbesitzerin Hugo Fuchs Wwe.
wegen Aufgabe des Hotel- und Badhauses
„Zum Europäischen Hof“
Kochbrunnenplatz 4,
kommenden Freitag,
den 23. cr., Vorm. 9 1/2 und nötigenfalls Nachm.
2 1/2 Uhr anfangend.
Zum Ausgebot kommen noch:
1 Restaurationsherd, 3 Eisschränke, 1 viertheil. Porzellan-
schrank, 1 Küchenschrank, 2 Anrichten, Ablaufbrette,
Antheitische, 1 Decimalswaage, 1 Kaffeebrenner, 1 Pumpe,
1 eis. Wärmeschrank, 1 Waschkessel, 100 Porzellan-
geschäfte, 500 leere Flaschen u. dergl. mehr
Ferd. Marx Nachf.,
Auctionator u. Taxator
Bureau: Kirchgasse 8. 4595

Fortsetzung & Schluß
der Versteigerung von
Damen-Kleiderstoffen

im Auftrage des Herrn H. B. Lange
morgen Donnerstag, den 22. November cr., je-
desmal Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr
anfangend, im Laden

11 Launusstraße 11

(Ecke Geisbergstraße).

Zum Ausgebot kommen:
**die elegantesten Wollstoffe und
schwere schwarze, weiße u. far-
bige Seidendamaste.**

Bis zum Versteigerungstage findet
Freihandverkauf
im Geschäftslöke Wilhelmstraße 16
zu Versteigerungspreisen statt.

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.
4399 47 Friedrichstraße 47.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Dellus,
Westendstraße 1, Dr. Heß, Kirchgasse 29, Dr. Gehmann, Kir-
chgasse 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Oranien-
straße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert,
Launusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schradet,
Stiftstraße 2, Dr. Schrank, Rheinstraße 40, Dr. Wachen-
sen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr.
Krauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden
Dr. Rieder jun., Langgasse 37; Dentisten: Müller, Webergasse
3, Sander, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michaelsberg 2. Raj-
seur und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22, Schweibacher,
Michelsberg, Matthes, Schwalbacherstr. 13; Masseuse Frau
Freud, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Trems, Neu-
gasse 15, für Bandagen etc. Firma A. S. P. H. Sanitätsmagazin,
Launusstraße 2, für Medizin u. dergl. sämtl. Apothe-
ken hier

Photographie!
Meinen Leser mit der Weihnachtsausstellung
Friedrichstraße No. 4,
worauf kürzlich der Wiesbadener Generalanzeiger berichtete, halte ich bis
Weihnachten Abends zwischen 6-7 Uhr elektrisch beleuchtet.
L. W. Kurtz,
Positphotograph.

Solide
Waaren.



Einen Posten Waare habe
zurückgesetzt, der
unter Preis verkauft wird.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung 29. November. 10,687 Geldgewinne — Hauptg. 100,000 Mk. Los 330 Pf.
Lose und Los-Porto 30 Pf. extra empfiehlt und versendet (auch geg. Nachn.) die bekannte Haupt- u. Gluckelose
Sobaldige Bestellung
ist bei Beliebigkeit der Lose
zu empfehlen.

Carl Cassel, nur Kirchgasse 40,
Wiesbaden, 3886 gegenüber der Schulgasse.

Lampen. Lampen.

Tischlampen
Hängelampen
Wandlampen
Nachtlampen

mit hohem Rabatt im
Ausverkauf

bei

Caspar Führer, Kirchgasse 48.

3991

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg - Boonekamp

Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK- u. MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthunendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglicher Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine darststillende vortreffliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Passende Weihnachts-Geschenke.

Specialität:
Trauringe.



Specialität:
Trauringe.

Reichhaltiges
Lager in Uhren.
Gold- u Silberwaren.
Optische Artikel.

Friedrich Seelbach, Uhrmacher, Faulbrunnenstr. 4.

Weihnachts-Ausstellung.

Grosse Auswahl in
aufgezeichneten, fertigen u. angefangenen Handarbeiten jeder Art.

Neuheiten in Fröbel'schen Kinderarbeiten.

Schürzen, Taschentücher, Schleifen, Schleier, Gürtel, Handschuhe, Strümpfe etc.

Eine grosse Parthie zurückgesetzter Handarbeiten und andere Gegenstände
bedeutend **unter Preis.**
Monogramme in Gold u. Seide etc. werden in jeder Grösse schön und sauber
angefertigt.

3. Spiegel- 3. Geschwister Maurer, 3. Spiegel- 3.
gasse gasse

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

Am Freitag, den 23. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Casino, Friedrichstraße 22

Vortrag
des Herrn **Otto Beck**, Regisseur am Stadttheater
Köln a. Rh.:

Ernst u. Scherz aus Oesterreich u. Bayern.

Für Nichtmitglieder sind **Eintrittskarten**: Reser-
virter Platz à M. 1.— und nicht reservirter Platz à 50 Pf.
zu haben bei den Firmen: **Martin Vohsiegel**, Friedrich-
straße 50, **August Engel**, Taunusstraße 12/16, **Moritz
S. Münzel**, Wilhelmstraße 52, **Hch. Roemer**, Lang-
gasse 32, **Hch. Stadt**, Bahnhofstraße 6, sowie **Abends
an der Kasse.** 4588

Nau- mann's Nähmaschinen Naumann's Fahrräder

in grosser Auswahl vorrätig.
Carl Stoll, Frankenstrasse 8. 4581

„Club der Rheinländer“.

Clublokal: „Friedrichshof“
Friedrichstraße 35.

Bessere Landleute, welche beabsichtigen, dem „Club
der Rheinländer“ beizutreten, werden um Abgabe ihrer
Adresse im Clublokal gebeten, worauf eventl. Einladung
erfolgt. 4585



Sente Mittwoch:

Metzelsuppe,
wogu freundlich einladet
Karl Hbrig, Hirschgraben 21. 4759

In Weihnachtsgeschenken!

Uhren u. Goldwaaren
zu reellen Preisen.

Trauringe — Haarketten.
W. Benerbach.
15. Ellenbogengasse 15.

Vogelfäfige
in jeder Ausführung und reichlicher Auswahl empfiehlt billigst
Mollath's Samenhandlung Inh. Reinh. Benemann.
3216 7 Mauritiusplatz 7.

Zaon-Atelier Paul Rehm.
Langgasse 28, Ecke Kirchhofgasse.
Schmerzlose Zahnoperationen, Plombieren in Gold, Amalgam und
Emaille etc. Künstlicher Zahnersatz in Gold und Kunstschmelze mit u. ohne
Gummiplatte. Entzahn etc. Provisorium über Zahnplatz gratis.
Sprechstunden von 9—6 Uhr. 1580

Den Restbestand meiner
Haarlemer Blumenzwiebeln
gebe, um zu räumen, zu ermäßigten Preisen ab. Gleichzeitg
pfehle billigst:

prima Maiblumentreibheime, sicher blühbar,
angetriebene Hyazinthen mit Glas, bald blühend.
Mollath's Samenhandlung, Inh.: R. Benemann.
7 Mauritiusplatz 7. 4078

„Zur Stadt Coblenz“, Wühl-
Morgen Metzelsuppe.
Morgens Quetschfleisch, Schweinepfote, Brat-
wurst, wogu freundlich einladet (4578) M. S. Eul.

Unterzeuge,

Unterhosen, Unterjacken,
Normalhemden in reicher Auswahl.

Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

2274

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meike.

„Das beunruhigt mich!“ sagte sie plötzlich wieder ernst werdend. „Ich halte es nicht länger aus, sondern muß nachsehen. Sehen Sie unbeforgt“, fügte sie hinzu, als sie seine unentschlossene Miene bemerkte, „ich schleiche wie ein Schatten, Ontel wird mich nicht einmal bemerken!“

„Aber ich werde es mit dem Alexei zu thun haben, falls er etwas von dem Complot erfährt!“ lächelte er.

„Ohne Sorge, ich bin zur Stelle, noch ehe er auf seinen Platz zurückkehrt!“

Damit schlüpfte sie bereits durch die Thür, er sah nur noch den Schimmer ihres goldenen Haars, den Saum ihres schwarzen Gewandes und stand dann wieder allein, mit erhöhtem Herzklopfen auf ihre Wiederkunft wartend.

Auf den Zehenspitzen schlich sich die Prinzessin bis an das Schlafgemach des Fürsten. Die Thür war geschlossen, und mit verhaltenem Athem lauschte sie in das Innere, doch nicht das leiseste Geräusch vernahm ihr Ohr. Sollte sie wirklich zurückkehren, ohne sich überzeugt zu haben, wie es dem Ontel ginge. Vielleicht war ihm etwas zugefallen und er zu schwach, zum Rufen, lag gänzlich hilflos und sich selbst überlassen! Nein, möchte geschehen, was da wolle, sie mußte sich Gewißheit schaffen! Leise öffnete sie, der Kranke schlief nicht, mit weitgeöffneten, auf die Thür gerichteten Augen, als hätte er gewußt, daß sie hinter derselben stand, lag er in den Kissen, von deren weißer Fläche sich kaum sein blaßes Gesicht abhob, und winkte ihr jetzt mit müdem Lächeln.

Sie flog mehr, als sie ging, und kniete einen Augenblick später neben dem Lager des Kranken.

„Verzeih, Ontel, aber ich konnte es nicht länger in dieser Ungewißheit aushalten“, bat sie, ihr glühendes Gesicht in seine kalten Hände schmiegend, „hören wollte ich Dich nicht, nur nachsehen, was es eigentlich mit Dir ist. Fühlst Du Dich nicht wohl, Ontel?“

„Doch, wohl, Kind, nur müde, unendlich müde!“

„Hat Dich der heutige Besuch angegriffen?“

„Ja, mehr als ich sagen kann!“

„Verzeih, Ontel, das ist meine Schuld, ich überredete die Lante, aber ich glaube Dir eine Freude damit zu machen. Das soll nicht wieder geschehen!“

Des Kranken Augen erweiterten sich, seine Lippen öffneten sich, als wolle sich ihnen ein Schrei entringen, aber kein Laut drang über sie, nur ein unendlich bitterer Zug legte sich in seiner Linie, als solle er dort auf immer eingegraben bleiben, um seinen Mund.

„Du, Lia, überredetest sie?“ fragte er nach einer Weile.

„Sie also kam nicht aus eigenem Antriebe?“

„Nein, Ontel!“ erwiderte das junge Mädchen ahnungslos.

„Ich hätte es mir denken können! — Aber es ist besser so!“ murmelte er leise und schloß wie in plötzlicher Ermüdung seine Augen.

„Versprich mir, Kind“, fuhr er dann lauter fort, niemals wieder jemand zu einem Besuch bei mir zu bereiten; wer nicht von selbst, nicht freiwillig kommt, soll es lieber bleiben lassen!“

„Gewiß nicht!“ versicherte sie. „Aber so etwas darf Dich nicht trüben, Ontel, Vergesslichkeit ist ein allgemein verbreiteter Fehler, nur die Wenigsten bewahren ihren eigenen Frieden auch im Unglück ein treues Andenken, zu diesen aber gehört Lante Elma nicht, ich glaube, sie besitzt sehr wenig Herz!“

„Ja, Du hast recht, sie ist herzlos!“ wiederholte er leise, fast für sich, „aber es ist gut, daß ich's endlich erfahren habe, das — das wird mich beruhigen, ganz vollständig. — Komm“, er, Kind, näher, so! — Ich danke Dir, daß Du gekommen bist, es hat mir sehr wohlgethan, heute gerade noch einmal in Dein liebes, ehrliches Gesicht zu sehen, in Deine Augen, deren mir Blick von keiner Lüge, keinem Falsch entstellt wird, Gott segne Dich, liebe, kleine Lia. Und nun geh, ich bin heute zu müde, um länger mit Dir zu sprechen, geh, ich werde zu schlafen versuchen. Vorher aber erfülle mir eine Bitte. Singe mir etwas Gebet, welche Du für mich componirt hast, willst Du? — Das wird mich ganz beruhigen, und darüber will ich auch schlafen versuchen. Gute Nacht, Lia, höre mich später nicht mehr!“

„Gute Nacht, lieber, lieber Ontel!“

„Vergiß das Lied nicht, Lia! Es soll für heute mein Nachtgebet sein!“

„Gewiß nicht, lieber Ontel!“

Sie preßte noch einmal ihr Gesicht in die Hände des Kranken, erhob sich dann von den Knien und verließ geräuschlos das Zimmer.

In dem kleinen Salon stand der Flügel noch geöffnet, gerade so, wie ihn Gräfin Elma verlassen hatte, und zum zweiten Male an diesem Tage zog seine klangvolle Stimme durch den vom letzten Abendlicht erfüllten Raum, aber in anderen Tönen. Weiche, tiefste Accorde reichten sich zu einem chorartigen Vorspiel, in welches eine süße, bestridend anmuthige Mädchenstimme einfiel, erst leise und schüchtern, dann jedoch, in den Gesang ganz ausgehend, voller und reiner, bis sie in ihrer ganzen, die Herzen ergreifenden Schönheit dahinzog.

O Herr, der Du in meinem Busen,
Gelegt ein kurbewegtes Herz,
Laß endlich in mir Frieden werden,
Zieh meine Seele himmelwärts!
Genug war all' des Kampfes, Streites.
Mich lechzt nach unbewegter Ruh', —
Doch, wie ich in der Welt auch suchte, —
Ach, Frieden, Herr, den giebst nur Du!
Drum stred' ich belend meine Hände
Zu Dir, Jehovah, ew'ger Hort;
Denn einer Seele drünstig Flehen
Verspricht Gehör Dein heilig Wort! —

Mein Tag war weit, mein Weg war dunkel,
Das Leben hat mich müd' gezeht,
Ich suchte Glück und fand es nimmer,
Nun komm' ich, Herr, zu Dir zuletzt.
Oh, neige Dich aus Himmels Höhen
Zu mir herab voll milder Huld,
Und laß die Strahlen Deiner Gnade
Verlöschen meine Sünd' und Schuld. —
Vor Dir im Staube sink' ich nieder,
Breit' Deine Hände segnend aus
Und öffne der verirren Seele
Dein großes, heil'ges Vaterhaus! —

Der letzte Ton des ergreifenden Gebetes verklang, Prinzessin Lia ließ die Hände von den Tasten sinken, blieb noch einen Augenblick mit in das Leere gerichteten Blick vor dem Flügel sitzen und erhob sich dann geräuschlos. Drüben, im Schlafzimmer des Fürsten regte sich etwas, war der Kranke wirklich eingeschlafen? — Doch er hatte sie gebeten, ihn nicht weiter zu stören, und diesen Wunsch mußte sie berücksichtigen, so gern sie ihn auch noch einmal gesehen hätte. Deshalb nickte sie nur leise nach der geöffneten Thür hinüber und verließ den kleinen Salon.

Draußen im Vorfaal saß der alte Alexei schon wieder auf seinem gewohnten Platz und erhob sich bei ihrem Erscheinen. Mit etwas enttäuschem Blick streifte sie die wohlbelannte Gestalt des Greises, sie hatte an jener Stelle eine andere erwartet, aber der war bereits gegangen, worauf sollte er auch hier noch länger gewartet haben, da der Diener zu seiner Ablösung bereits eingetroffen war? Die dunkle Gestalt im Hintergrunde des Gemaches, welche gegen den Ramin gelehnt stand und ihr mit leuchtenden Blicken folgte, bemerkte sie nicht, sie stand zu tief im Schatten, wie konnte es ihr auch einfallen, daß er sich bis in jene finstere Ecke zurückgezogen hatte, um ihrem Gesange ungestört zu lauschen? — Ein trauriges, leeres Gefühl, als wäre sie um eine Hoffnung betrogen worden, begleitete sie in ihr Zimmer zurück, aber sie suchte es nicht zu analysiren. Es war da, war gekommen, hatte sich in ihre Seele geseligen und dort eingenistet, und doch hatte sie es nicht wissen mögen, denn lebende Wärme strömte von ihm aus durch ihre Adern. Wie es kam, wußte sie nicht. Deshalb danach fragen, weshalb darüber grübeln! Die Sonne schien und man freute sich ihres Glanzes, ohne sich über die Ursache dieser segensbringenden Kraft den Kopf zu zerbrechen, ja ohne daran zu denken, daß morgen Wolken dieses Lichtmeer verhüllen und dort dunkle Schatten erzeugen würden, wo heute eine Fülle von Glanz das Auge ergötzte. Nein, nicht grübeln, sondern eine kleine Weile, wenigstens gedankenlos träumen und das Behagen solchen Traumes durch alle Glieder rinnen fühlen!

XX.

Am anderen Tage regnete es, auch der nächste brachte dieselben Wolken, dasselbe feuchte Geriesel, welches jeden Aufenthalt im Freien unmöglich machte, und erst am Nachmittage des dritten Tages schien sich das graue Gewölke zertheilen zu wollen. — Gräfin Elma befand sich geradezu in fataler Gemüthsstimmung. Den größten Theil des Tages lag sie auf der Couch in ihrem Zimmer, klagte abwechselnd über Migräne und tödtliche Langeweile, tyrannisirte ihre Jofe, die ihr nichts recht machen konnte, oder überhäufte ihren Mann, sofern er es nicht vorzog, sie allein zu lassen mit allen möglichen begründeten und unbegründeten Vorwürfen. In einem so kleinen Kreise, wie der Vieles, mußte sich die Stimmung der launenhaften, selbstfüchtigen Frau unwillkürlich auch den übrigen Gliedern der Familie mittheilen, ein Jeder litt an derselben und alle ath-

meten erleichtert auf, als endlich eine Aenderung des Wetters eintreten zu wollen schien.

Nur in dem linken, von dem Fürsten, dessen Gesellschafter und nächster Bedienung bewohnten Flügel blieb sich selbst in diesen grauen, wenig angenehmen Tagen alles gleich und bis hierher drang auch die in dem zweiten Theile des Schlosses herrschende streulose Atmosphäre nicht. Zwischen dem Fürsten und Gerojew schien das alte Verhältniß wieder vollständig hergestellt zu sein. Ersterer hatte die Kündigung seines Gesellschafters entweder vergessen oder trug sie ihm wenigstens nicht nach; berührt wurde das Thema nicht mehr zwischen ihnen und wenn Gerojew auch durchaus nicht von seinem Entschlusse abgetreten war, sondern, im Gegentheil, immer mehr in demselben befestigt wurde, so hielt er es andererseits nicht für nothwendig, sein Entlassungsgesuch zu wiederholen. Fürst Korsakow hatte ihm zwei Wochen Zeit gelassen, erklärte er ihm nach Ablauf dieser Frist, seinen Vorsatz nicht geändert zu haben, so war diese Angelegenheit auch ohne weitere Worte erledigt, und jeder von ihnen wußte, woran er war. In dem Benehmen des Kranken ihm gegenüber hatte sich nichts geändert, es blieb stets von der gleichen, gütigen Liebenswürdigkeit, nur daß er ihm jetzt häufig andere Aufträge ertheilte und ihn damit seiner Person fern hielt. That er es, weil er annahm, der beständige Umgang mit ihm könne dem jungen Manne lästig sein, oder nur weil er sich an ein langsames Entbehren seiner Person gewöhnen wollte? Darüber zerbrach sich Gerojew mehr als einmal den Kopf, ohne zur Klarheit kommen zu können. Welches aber auch der Grund zu diesem Vorgehen sein möchte, eines erreichte der Fürst damit, er fesselte seinen Gesellschafter durch das Uebermaß von Zartgefühl immer mehr an sich, und mit jedem Tage fühlte jener deutlicher, daß er an diesem Manne unendlich viel verlor, gleichzeitig aber auch, daß ihm das Scheiden, je näher die Zeit heranrückte, immer schwerer wurde. Und doch mußte er gehen!

Mit tiefem Aufseuzen schob er einen Stoß vergilbter Handschriften, mit deren Ordnen er gerade an diesem Tage beschäftigt war, bei Seite, und stiegte in einem Anfälle von Mühseligkeit die Stiege in die Hand.

Fürst Korsakow hatte ihn gebeten, in der ziemlich reichhaltigen Bibliothek Ordnung zu schaffen und diesem, etwas mühevollen Auftrage suchte er noch während der Zeit seines Hierseins gerecht zu werden. Zu dem Zweck verbrachte er täglich ein paar Stunden in dem saalartigen, von reich geschnittenen Schränken angefüllten Raum, da, diese Art der Beschäftigung bereite ihm sogar Vergnügen, denn unter einem ganzen Haufen veralteter Schriften fand er manches Werthvolle, manches, dessen so späte Entdeckung ihm leid that. Heute jedoch wollte ihm die Arbeit nicht so recht von der Hand gehen.

Ein unbestimmtes, knisterndes Geräusch ließ ihn aufstehen, er kramte hob er den Kopf und sah zur Thür hinüber. Da, im Halbdunkeln stand eine fremde, bräunlich-schöne Frau, deren blaue Augen ihn mit einer gewissen Reugier fixirten Schränken angefüllten Raum, ja, diese Art der Beschäftigung unterwerfen schienen, während über ihre vollen, dunkel gefärbten Lippen ein Lächeln des Triumphes und der Befriedigung glitt. Das kostbare Neglige aus weißer Seide floß in reichen, etwas spröden Falten an ihren üppigen Gliedern nieder, und über dem blonden, mit nachlässiger Koiletterie geordneten Haar, über die ganze bewundernde Erscheinung floß ein Streifen jäh aufleuchtenden Sonnenlichtes, welches in eben diesem Augenblicke wieder die graue Wolkenwand durchbrach, als läge ihm daran, der Schönheit dieses verführerischen Weibes die richtige Beleuchtung zu geben. Sie schien zu wissen, wie bezaubernd sie in diesem Moment war, denn mit lächelnden Lippen und glänzenden Augen sah sie, ohne sich von der Stelle zu rühren, zu ihm hinüber, und erst als der sinnige Glanz ebenso plötzlich wie er gekommen war, verschwand, als grauer Schatten die Thüröffnung wieder füllte, trat sie mit leichten Schritten in das Innere der Bibliothek.

(Fortsetzung folgt.)

Trauer-Hüte
in einfachem und elegantem Genre in
größter Auswahl empfiehlt
A. Rheinländer,
Rheinstrasse 15, Ecke Wilhelmstrasse.

Gold-, Silberwaaren
Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufte durch Ersparnis hoher
Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf u. Tauch von altem Gold und Silber.

Max Clouth Nachf., Kohlen en gros & en detail.
Comptoir Moritzstrasse 23. Telephon 489.

Kopfwaschen für Damen (mit Trocken-Apparat) 1 Mk.

Atelier natürlicher und billiger Haararbeiten.
G. Herzig, Damenfriseur, Schwalbacherstrasse 45a, vis à vis der Emserstrasse.

Eingetroffen Ia

4220

Maiblumen-Treibkeime

stark blühbar, empfiehlt billigst die Samenhandlung
von Julius Praetorius, Kirchgasse 28.

Adlerstraße 34. Lebensmittel-Consum am Kirchgasse 3
Felsenstraße 2 Ecke Bleichstraße.

Offert:
Feinstes Confectmehl per Pfd. 15, 18, 20 Pfg.
Neue Vollkörner 5, 7, 8 Pfg. per Std.
Schwedisch Feuerzeug per Pfd. 8 1/2 Pfg.
Petroleum per Liter 16 Pfg.
7 Pfg. größte Holzschachtel-Wichse 7 Pfg.
40 Pfg. per Schoppen feinstes Tafelöl 40 Pfg.
60 Pfg. per Schoppen feinstes Tafelöl 60 Pfg.
10 Pfd. Eimer-Gelée 190 Pfg.
Salz per Pfd. 10 Pfg.

Telefon 2430. Alles franks Haus. Telefon 2430.
4468 Inhaber: A. Schaal.

Haar-Ketten

werden geflochten und mit Gold-Beschlag versehen
in jedem gewünschten Preise.

G. Gottwald, Goldschmied,
Faulbrunnstrasse 7. 4004

Zu staunend billigen Preisen
wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes

4 bis 5 fast neue gute Oberbetten 12—15 Mk.
Sämtliche Herren- u. Frauenkleider zu jedem annehmbaren
Gebot. Silberne Uhren, gut gehend, zu 8 Mk.

Schluss am 1. Januar 1901.
Simon Landau,
31. Metzgergasse 31. 3855

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern
(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

Ärztlich empfohlen gegen
Nicht-Rheumatisches, Diabetisches, Jichtiges, Influenza, Nerven-, Nieren-
und Leberleiden, Asthma, Husten, Blasenkatarrh, Neuralgien,
Frauenleiden etc.

Thermalbäder, Douchen (Kachner Art), Bäder-
Abonnement, gute Pension empfohlen
H. Kupke,
„Badhaus zum goldenen Aoh“,
Goldgasse 7.

487

Winterstation für Lungenleidende

Nordrach, (bad. Schwarzwald).
Sanatorium Dr. Kettinger.

Bahn-Atelier Alb. Wolff, Middelberg 2
Filiale i. Weßend Walramstr. 27

Schmerz. Zahnoper. künstl. Zähne u. G.-utic. Reparatur. sofort. 3220

Anstalt für
Massag., u. Elektr. in Verb. m. Homöop.
geb. Wagen, Nerven- u. Frauenleiden, Hals-, Haut- u. Ge-
schlechtskrankheiten, Nerven- u. Schwächezustände. 4393

Erfolg sicher! 18-jährige Praxis! Viele Danks.
Sprechst. täglich von 10—1 und 5—8, Sonntags von 10—1 Uhr.
H. Feigentrup, in Vert.: C. Weiss, Bleichstr. 6, I.

Bekleidungs-Akademie.

Direction Hoch. Meyrer.
Nur Rheinstraße 59, I. Et.
fachwissenschaftliches und technisches Lehr-Institut
allerersten Ranges

für die gesamte
Damen-Schneiderei,
nach Neuem,
unbedingt sicherem und leicht erlernbarem System
ohne Concurrenz.

Jede Dame sollte sich durch eine Futtertaile nach
Maass (gratis) von dem tadellosen Sitz und ele-
gantesten Formen (selbst ohne Anprobe) vorher über-
zeugen. 3095

Beste Referenzen aus allen Kreisen. — Prospekte gratis.

Fr. Becht, Wagenfabrik
(gegründet 1815)
Mainz, Carmelitensstrasse 12 und 14,
Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen
sowie aller Sorten Pferdegeschirre. 2696

Reelle Bedienung! Billigste Preise.
Alte Wagen in Tausch.

Gebäude-Gewerkschaft. 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Anzahlung 8000 Mk., Brauerei-leiter Zuzusch., beste Lage,
Abzahlungsbau zu verkaufen durch den beauftragten Agenten
Joh. Ph. Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Thorsahrt oder Laden, Badenzimmer u. Verstellb.,
2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, für nur 50 000 Mk. bei
5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Daselbst ist in bestem Zu-
stand und rentiert 3500 Mk. Miete. Näheres bei
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Gewerkschaft mit gr. Räumlichkeiten, Kegelbahn, Garten-
wirtschaft, ohne Concurrenz, rentiert 2000 Mk. frei, Brauerei-
leiter Zuzusch., in südlicher Lage Wiesbadens, zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus mit 2 großen Böden, großem Keller, Lagerräume,
5 gr. Zimmer, Bad, elektrisches Licht im Stod, in der
Nähe des Nonnenhofs, sehr preiswerth zu verkaufen oder gegen
Eingetauschen. Auskunft und Pläne durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Boden, großem Hof u. Lagerräumen, mit einem
vorzüglichen Landbesitz, Obstgärten u. Buchen-Gelände,
wegen Krankheit für 52000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung mit
Bauschiff u. gr. Inventar zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus für Weinbändler in der unteren Adelsstraße mit
6 eleganten Zimmer-Wohnungen vorzüglichster zu ver-
kaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus Bismarckring, 2 mal 4 Zimmer, Bad, vorn
u. hinten Balkon, rentiert 1600 Mk. frei, zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Neues 4stöckiges 3 Zimmer-Haus, vorn und hinten
Garten, Lage Westviertel für 40000 Mk. zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Gebäude für Metzger, mit Stallung, Futterraum, alles vor-
handen, hat 2, 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, elektrisches
Licht, Brauerei u. Kuchengas, vorn und hinten Balkon, mit einem
Lagerplatz von 1500 Mk., zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein **Gebäude**, mittlere Rheinstraße, für Metzgerei od. sonst.
Geschäft sehr passend, ist wegen Aufgabe zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein **Haus** mit stehender Wirtschaft in sehr guter Lage
zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Fünf Häuser in Elbville mit Garten im Preise von 11,
16, 17, 28 und 42000 Mark zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein **Landhaus** (Vierkammerhaus) mit 77 Acker Terrain,
vorzugsweise für 40000 Mk. und ein **Landhaus** in der Nähe
des Waldes mit ca. 90 Acker Garten für 48000 Mark zu
verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen, Emmer u. Wallmühlstraße, im Preise von
54, 63, 65, 70 u. 95000 Mk., sowie eine neue mit allem Comfort
ausgestattete **Pensionvilla** (Carport) für 125000 Mark zu
verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere rentable Häuser mit Werk-, Weinviertel zu
verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein **neues rentabl. Gebäude** mit Boden u. allem Comfort
im Neugut ausgehatter, sowie ein rentabl. **Geschäftshaus** mit
Bücher- und Laden, mittlerer Stadtlage, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein **noch neues Haus** mit Stallung u. gr. Futterräumen,
auch als Lager zu benutzen, Verhältnissmäßig zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein **neues Stagenhaus**, je 4-Zimmer-Wohn., Balkon, Bad,
mit fast eine Wohn. frei im Westviertel für 51000 Mark zu
verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine **Anzahl rentabl. Geschäfts- u. Stagenhäuser**,
W- und weill. Stadtlage, sowie Pensions- und Herrschafts-
Villen in den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen.

Rechtbl. Stagenhaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorge-
richteten Alters wegen unter gütig. Beding. zu verkaufen
durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Rheinstraße, großer Werth, Hofraum für 100 000 Mk.
Anzahlung 10 000 Mk., durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., großer Werth, Hofraum,
Thorsahrt, für 55 000 Mk., Anzahl. 10 000 Mk.,
durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Rechtbl. hochfeines Stagenhaus Kaiser Friedrich-Ring,
6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn-
ungen, durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus f. d. Stadtlage, besonders für Errichtung einer Apotheke
u. für Drogeriehandlung, durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
Erfolg betrieben wird, kleine Anzahlung,
durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Stagen-Villa Hainweg u. Gutsaustauschstraße, sowie Villen
zum Ausleihen in allen besseren Lagen,
durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa nahe der Rhein- und Waldstr., mit 3 Zimmern, Bad,
für 45 000 Mk., durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Rechtbl. hochfeine Stagenhäuser, Adels- und
Nicolassstraße, durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,
besonders für Beamten geeignet,
durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Zu verkaufen:

Villen, Herrschaftshäuser, Pensionate, sehr flott gehend, Hotels
u. Wirtschaften.
Geschäftshäuser für Schreiner, Metzger, Bäcker, Kutscher usw. in
den Stadtteilen.
Ein Haus mit langjährigem, sehr flotten Geschäft, mehrere Häuser
mit auch gegen Bauplätze oder kleinere Häuser in Tauch genommen.
Bauplätze und Grundstücke, letztere zu Speculation geeignet,
durch die Immobilien-Agentur
Mathias Feilbach, Nikolastraße 5. 4367

Altstadt-Consum

Neubau 31 Metzgergasse 31
offert:

regalen Würfel-Zucker	29 Pfg.
Gemüse-Kudeln	22 "
Eier-Gemüse-Kudeln	30, 40 u. 50 "
Ausbeute-Bl	18 "
feinstes Confectmehl	17 "
Ital. Maronen	14 "
Neue Zwetschen	25 u. 35 "
junge Schnittbohnen	40 "
Erbsen	34 "
Rosinen	35 "
Corinthen	50 "
10 Pfund-Eimer Gelee	40 "
40 Pfg. per Schopp. feinstes Salatöl	190 Mk.
60 Tafelöl	60 Pfg.
17 Petroleum	17 "
7 größte Holzschachtel-Wichse	7 "
84 Schwed. Feuerzeug	84 "
6 Neue Vollheringe	6 "

alles franco Haus geliefert mit 2% Rabatt.

Bei allen
Hals-Brust-Lungenleiden
frischen oder vernachlässigten Hals- u. Lungen-
katarrhen (auch Engbrüstigkeit, Asthma, Ver-
schleim-, Leiden, Stichen, Husten, Heiserkeit,
Folgen von Influenza etc. etc.) überhaupt
allen gefährdeten nicht Hals- u. Lungenleiden
Personen sende ich gern gratis Mit-
theilung v. einem einfachen billigen Mittel- u.
Hausmittel, durch welches sich seit Jahren
unzähl. Viele, wohl Mith. geholfen haben, die
es richtig anwandten. — Dank- und Heil-
berichte unendlich — schon ca. 1 1/2 hundert in
1 Woche.
K. Schulze, Weterlingstr. 73,
Prov. Sachsen.

Aerztlich approbirt u.
verordnet.

Pechschwarz
wie Rabengröße wird die Wäsche,
aber Dr. Thompson's Seifenpulver
wäscht sie wieder weiss wie frisch
gefallener Schnee; sein Erkennungs-
zeichen und Symbol ist der blonderne
Silber-SCHWAN.
Fabrik von
Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Lohmann's Ruhrperlen
das Beste aus Roggen u. Darrmalz.
Genever. Alter Korn.
Steinhäger.
Fabrik-Zeichen. Ueberall zu haben.

Vertreter in Wiesbaden: W. Wüstermann.

Dieses 117/152
Kinderfahrzeug
patentamtl. gesch. D. R. G.
per Stück Mark 25.—
unter Nachnahme sofort
G. Munn, Alzey,
Dautenheimerlandstrasse 10.

TRAUER-DRUCKSACHEN
in
Brief- und Kartenform
fertigt schnell und billig an
Druckerei des
„Wiesbadener General-Anzeigers“
Emil Bommert.
Bauke-Telephon 126.

Zur Weihnachts-Saison

empfehle mein großartig fortirtes Lager in

**Herren-, Knaben- u. Damen-Confection, Manufactur-
waaren und Kleiderstoffen.**



Auf Abzahlung



Möbel und Polsterwaaren

aus eigener Werkstatt in großer Auswahl unter günstigen Bedingungen, sowie



Lieferung ganzer Wohnungs-Einrichtungen.



J. Jttmann,

Bärenstraße 4, 1. u. 2. Etage.

Grösstes Waaren- und Möbel-Credit-Kaufhaus am Platze.

4528

Sonntag, 18. November 1900 Eröffnung des Hotel Restaurants

"Friedrichshof"

Friedrichstraße 35. WIESBADEN Friedrichstraße 35.

(Trambahnlinie: Bahnhof—Rochbrunn).

Vorzügliche Küche:

Frühstück in großer Auswahl von 40 Pfg. an.

Diners nach Auswahl à M. 1.10 (Abonnement 90 Pfg.) von 12—2½ Uhr.

Soupers nach Auswahl à M. 1.—.

Reichhaltigste Tages- und Abend-Speisenkarte.

Große Auswahl reingehaltener Weine.

Vorauswahl von:

Kulmbacher, Münchener, sowie Wiener Export der Mainzer Aktien-Brauerei.

Große elegante, neuerbaute Restaurationsräume.

Villard-, Spiels-, Vereins- u. Gesellschaftszimmer.

Solid neu eingerichtete Fremdenzimmer mit elektrischem Licht incl. Frühstück von M. 2.50 an.

August Bökemeier,

seitheriger Inhaber des „Restaurant Kaffeehaus“.

Das Eröffnungs-Essen findet heute Samstag, den 17. November 1900, Abends 9 Uhr statt. 4454

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775½ Millionen Mark.

Bankfonds: 252

Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138%, der Jahres-Normalprämie

je nach dem Alter der Versicherung.

Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 276½ Millionen Mark.

Vertreter in Wiesbaden: **Hermann Rühl**, Luisenstraße 43.

Rölnische Unfall-Versicherungs-

Aktien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Gastpflicht-, Cautions- und Garantie-, Sturm-, Schiffs-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.

General-Repräsentant: **Hermann Rühl**.

General-Vertreter: **Heinrich Dillmann**.

Bureau: Luisenstraße 43.

Aufträge für beide Kassen vermittelt ebenso: **Franz Mullot**, Reichstraße 24. 1830

Karl Schmidt

vorm. A. Mohr

9 Wellritzstrasse WIESBADEN Wellritzstrasse 9

gegenüber der Helenenstrasse.

Kurz-, Woll- und Weisswaaren

Strümpfe, Socken, Tricotagen

Kragen, Manschetten, Kravatten, Hosenträger

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

Schürzen, Corsetten

Baby-Ausstattungen u. s. w. 4030

Neu eröffnet! **Hans Mertel** Neu eröffnet!

WIESBADEN

30. Kirchgasse 30.

Empfehle mein großes Lager in sämtlichen Wäsche-Artikeln, als:

Elsässer Hemdentuch, Leinen u. Halbleinen zu Leib- u. Bettwäsche, Damast, Piqué, Schürzenzeuge, Baumwollflanell zu Hemden, Jacken u. Röcken, reinwollene Flanelle, Bettzeuge etc.

Halte ferner auch stets große Auswahl in

fertiger Damen- u. Kinderwäsche, weissen u. farbigen Unterröcken, Haus- u. Zierschürzen, weissen u. farb. Herrenhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Kravatten, Taschentücher in Baumwolle, Leinen u. Battist, Handtücher, Tafeltücher, Tischtücher, Servietten, Küchentücher, farbige garantirt waschechte Tischdecken etc.

in nur guter Qualität zu billigen Preisen.

Specialität: Anfertigung sämtlicher Leib- und Bettwäsche nach Maass, sowie Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen bei billigster Preisberechnung 00

Eine neue Affaire Wilson.

Seit einigen Tagen wird in Paris viel von einem Ordensschacher-Scandal gesprochen: Ein naher Verwandter des Ministers der Colonien, Decrais, ein etwas zu jung lebender und von seinen Gläubigern hart bedrängter Beamter soll den Einfluß des Colonialministers benützen haben, um verschiedenen Personen gegen gutes Geld das Kreuz der Ehrenlegion zu verschaffen. Der „Gaulois“ weiß folgendes Stückchen zu erzählen: Vor einigen Wochen ließ der General B., der eine Zeit lang Gouverneur einer der großen französischen Colonien war, daß ein gewisser K., den er als einen nicht sehr empfehlenswerten Menschen kennen gelernt hatte, dekoriert werden sollte. Der General eilte sofort zum Minister der Colonien. Dieser empfing ihn mit den Worten: „Sie kommen wie gerufen, mein lieber General; ich hatte die Absicht, Sie um Auskunft über einen gewissen K. zu bitten, der um das Kreuz der Ehrenlegion, sowie um eine Audienz nachgesucht hat.“ — „Das trifft sich ja vorzüglich, Herr Minister, erwiderte der General, ich bin gerade wegen dieses K. zu Ihnen gekommen. Derselbe gehört nicht nur nicht zu den Leuten, die man dekoriert, sondern sogar zu denen, die man nicht empfangt.“ Und der General setzte die Gründe auseinander, auf die er seine Ansicht stützte, und der Minister sprach ihm für die Auskunft seinen herzlichsten Dank aus. Acht Tage später verzeichnete das „Journal officiel“ die Ernennung des K. zum Ritter der Ehrenlegion. Was hatte sich ereignet? Das ist ein Fall und man behauptet, daß es deren mehrere giebt. Man berichtet ferner, daß Herr Decrais gerne durch seine Demission einer Interpellation über diese neue Wilson-Affaire aus dem Wege ginge. Aber dieser Rücktritt ist ebenso wenig wie der des Justizministers möglich: Waldeck-Rousseau hat aufgetragen erklärt, daß er das Cabinet als ein Ganzes beabsichtigt und kein einzelnes Mitglied desselben fahren lasse.

Aus aller Welt.

Hochzeitsvorbereitungen in Haag. Wie aus Amsterdam berichtet wird, sind die Vorbereitungen zur Hochzeit der jungen Königin in vollem Gange. Der königliche Palast im Haag wird renoviert und die für das Königspaar bestimmten Festgemächer zum größten Teil neu eingerichtet. Es heißt, Königin Emma werde sich nach erfolgter Trauung ihrer Tochter in den alten Palast „Lange Voorhout“ zurückziehen, den man bereits für sie in Stand setzt. Auch in den anderen Palästen, die der Beherrscherin der Niederlande gehören, werden bedeutende Veränderungen vorgenommen. „Ons Willemintje“ scheint keinen rechten Geschmack an den soliden, steifen Möbeln und dem nüchternen Stil der Decorationen zu finden, mit denen in Holland bei den Vornehmen wie bei den Bürgern die Zimmer ausgestattet sind. Geheimnisvolle Risten treffen in den diversen Schlössern ein, und man munkelt sogar davon, daß französische Decorateure bei der Arbeit seien, den Souborits und Salons einen fröhlicheren Anstrich zu verleihen. Von ihren letzten kleinen Reisen hat Wilhelmina eine Unmenge moderner Rippen und kleiner Kunstgegenstände mitgebracht, die nun die Räume schmücken, in denen sie am häufigsten weilt. In dem Palast von Amsterdam, in dessen Speisesaal sich eine weltberühmte Sammlung holländischer Gemälde befindet, ist man gleichfalls eifrig mit Festvorbereitungen beschäftigt. Überall in ganz Holland bilden sich Comités, die über eine große nationale Hochzeitsgabe für die Königin berathschlagen.

Locales.

Wiesbaden, 20. November.

*** Lohnzahlungsbücher.** Die durch Artikel 11 Ziffer I des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 30. Juni 1900, als Absatz 3 in den § 134 der Gewerbeordnung neu eingeschaltete Bestimmung über die Lohnzahlungsbücher ist anscheinend mehrfach von den Polizeibehörden nicht zutreffend ausgelegt worden. Der Minister für Handel und Gewerbe weist daher in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten auf Folgendes hin: Auf das Lohnzahlungsbuch finden nach Vorschrift des Gesetzes die Bestimmungen des § 110 S a § (nicht Absatz) 1 und des § 111 Abs. 2 bis 4 der Gewerbeordnung Anwendung. Die Einrichtung der Lohnzahlungsbücher ist also in das Belieben des Arbeitgebers gestellt, nur müssen die Bücher den Namen des Arbeiters, Ort, Jahr und Tag seiner Geburt, Namen und letzten Wohnort seines gesetzlichen Vertreters und die Unterschrift des Arbeiters enthalten. Eine Mitwirkung der Behörden bei der Ausstellung der Lohnzahlungsbücher ist im Gesetz nicht vorgesehen. Die Bücher werden wieder unter dem Siegel und der Unterschrift der Ortsbehörde ausgestellt, nach haben die letzteren dementsprechend ein Verzeichnis über die Lohnzahlungsbücher zu führen. Demgemäß ist auch in der Ausführungsanweisung vom 24. August ds. Js. in dieser Beziehung keine Bestimmung getroffen.

*** Wechselstempelsteuer.** Ähnlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die ersten sieben Monate des laufenden Etatsjahres 7 566 478,65 Mk. oder 666 245,25 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

*** Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betragen in der preussischen Monarchie (ausschließlich Trier) im Monat Oktober 1900: für 1000 kg. Weizen 150 (im September 1899: 152) Mk., Roggen 142 (143) Mk., Gerste 147 (145) Mk., Hafer 135 (136) Mk., Erbsen zum Kochen 236 (233) Mk., Spießbohnen 258 (259) Mk., Linsen 406 (408) Mk., Kartoffeln 46,6 (47,2) Mk., Rüböl 49,9 (46,9) Mk., Heu 63 (61,9) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1079 (1078) Mk., für 1 kg. Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 138 (137) Pfg., vom Bauch 118 (118) Pfg., Schweinefleisch 135 (134) Pfg., Kalbfleisch 135 (133) Pfg., Hammelfleisch 131 (131) Pfg., inländischer geräucherter Speck 154 (153) Pfg., Schmalz 241 (238) Pfg., inländisches Schweinefleisch 157 (156) Pfg., für 1 Schod Eier 396 (361) Pf.

*** Zug-Verpätungen.** Der Frankfurter Abend Schnellzug, welcher fahrplanmäßig um 6 Uhr hier eintreffen soll, hat gestern eine Verpätung von über 20 Minuten (Bahnzeit) gehabt. Diese fortgesetzten Verpätungen sind umso mißlicher, als der betreffende Zug nicht nur viele oft aus weiterferne kommende Fremde bringt, vielmehr auch von ständigen Bewohnern Wiesbadens stark benützt wird, weil bis 11,38 Abends kein schnellfahrender Zug von Frankfurt nach Wiesbaden mehr verkehrt. Angeblich soll der Wiesbadener Anschlag die Schuld an den stetig sich wiederholenden Verpätungen tragen, wir vermögen das aber um so weniger zu glauben, als der über Darmstadt nach Mainz verkehrende Teil des bayerischen Anschlusses (München) heute Abend prompt in Mainz eingelaufen ist und auch sonst Ausnahmen in der Regel sehr selten sind. Dies beweist, daß der bayerische Schnellzug pünktlich in Wiesbaden eintrifft, die Verpätungen dürften daher wohl eher auf der überlasteten Strecke Hanau-Frankfurt Hauptbahnhof zu suchen sein, deren vielgeleiteter Betrieb anlässlich des Offenbacher D-Zug-Unglücks gestoppt wurde. Nach Fertigstellung der zweigleisigen Strecke Bischofsheim-Curbe-Wiesbaden

wird man den sommerlichen Massenverkehr, schon durch die Umstände gedrängt, wohl oder übel ab Wilschaffenburg über Darmstadt-Bischofsheim lenken müssen, welche Strecke zudem noch den Vorteil hat, erheblich kürzer und damit für den Reiseverkehr weniger kostspielig zu sein. Da jedes Umsteigen fortfällt, so spielt auch die größere Bequemlichkeit eine Rolle. Die Idee des Herrn Geheimen Commerzienrath Stephan Karl Michel von Mainz, derzufolge aller Personenverkehr zuerst nach Mainz müßte, dürfte schon aus praktischen Gründen von der Eisenbahnverwaltung nicht acceptiert werden können, selbst wenn ihr die hess. Kammer beigesteuert ist.

Wirkliche Mutterliebe.

Es ist eine veraltete Ansicht, wenn man glaubt, die Kinder zum Essen zwingen zu müssen. Die Kunst der Kindererziehung besteht darin, den Kindern anregende und doch nahrhafte Kost zu reichen. Damit gedeihen Kinder doppelt so gut, als wenn man sie zum Essen wider Willen zwingt. So tranken Kinder z. B. den ärztlichseits so sehr empfohlenen Hausen's Kaffee-Hafers-Kakao mit wahrem Behagen und gedeihen prächtig dabei.

Schwarze Seidenstoffe

in unerrechter Auswahl mit Garantie für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Neu: echtelassige Habitate zu billigen Engros-Preisen metret und rebenweise an Private porto- und zollfrei. Laufende von Anerkennungscheinen. Muster franco. Doppelt. Preisliste nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz.)

Königl. Hoflieferanten.

Standeamt Dohheim.

Geboren: Am 2. November dem Pfalterer Karl Philipp Julius Ludwig Wintermeyer e. S. Friedrich Philipp. — Am 7. Nov. dem Schloffer Friedrich Wilhelm Karl e. T. Martha Katharina Valeria. — Am 7. Nov. Maurer Ludwig Jany e. T. Karoline. — Am 8. Nov. Fabrikarbeiter Heinrich Schnabel e. T. Luise Christiane Karoline. — Am 8. Nov. Fabrikarbeiter Philipp Wilhelm Uhr e. S. Max Wilhelm. — Am 9. Nov. Linderer Philipp Karl Doh e. T. Emilie Philippine Frieda. — Am 13. Nov. Elementarlehrer Moritz Karl Jakob Wilhelm Wagner e. T. Elisabeth Maria.

Aufgeboten: Am 2. Nov. der Linderer Philipp Karl Friedrich Sand mit der Fabrikarbeiterin Maria Philippine Bleidner beide von hier. — Am 12. Nov. der Maurer Wilhelm Schütz von hier mit der Fabrikarbeiterin Emma Venad von Wahlen Kreis Limburg. — Am 13. Nov. der Tagelöhner Ludwig Pech von Vichtenthal in Baden mit der Dienstmagd Friederike Elise Städter von Biebrich.

Verheiratet: Am 3. Nov. der Maurer Friedrich Karl Dicht mit Elise Henriette Kossel beide von hier. — Am 10. Nov. der Zimmermann Wilhelm Heinrich Sand von hier mit Eva Schneider von Rierstein Kreis Oppenheim.

Gestorben: Am 7. Nov. Henriette Karoline, T. des Bäckermeisters Karl Heinrich Großmann alt 5 Jahre. — Am 7. Nov. Margarethe T. des Tagelöhners Martin Weber alt 1 Jahr.

Confetti

bei Abnahme von 25 Kilo Säcken
per Pfd. 30 Pfg.

bei 5-10 Kilo per Pfund 3 Pfg. mehr.

Luftschlangen

(große Waare u. wirklich laufend
per Tausend 7 Mark.

Reservanten belieben sofort Adresse unter **Andreas**
sart in der Expedition dieses Blattes niederzulegen, wo
nach Muster überhandt wird. 4930

Turn-Gesellschaft.

Samstag, den 21. November c.,
Abends 9 Uhr im Vereinslokal,
Wellrigstraße 41,

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Rech-
nungsprüfer. 2. Entlastung des Rechners.
3. Festlegung der Veranstaltungen.

Witteilungen.

Die Jahresrechnung und Belege nebst dem Bericht der
Rechnungsprüfer liegen vom 17. November c. bei unserem
Rechner, Herrn **E. Vogel**, Wellrigstraße 41, 2, zur Ein-
sicht offen. 4416

Der Vorstand:

H. Wolff, Vorsitzender.



Zum Backen
und Kochen

mit Zucker fein
verrieben, in den
seit 5 Jahren be-
kannten Päckchen
zum Hausge-
brauch.
1 Päckchen 20 Pfg.
5 „ 75
Koch- und Back-
recepte, verfasst
von Lina Morgen-
stern gratis.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen
und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille
enthalten sein können, dabei wohl schmeckender
und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.

General-Vertreter Max Elb in Dresden.

Zu haben in Wiesbaden bei:

A. Berling,
Wilh. H. Birk,
C. Brodt,
Heh. Eifert,
Peter Enders,
Adolf Genter,
Friedrich Groll,
Th. Händrich,
E. M. Klein,
Christian Kasper,
Louis Lendle,

C. W. Leber,
Medicinal-Drog. „Sanitas“,
Carl Mertz,
Peter Quint,
J. M. Roth, Nachf.,
Emil Ruppert,
J. Rapp Nachf.,
Oskar Siebert,
Julius Steffelsbauer,
Carl Schlick,
J. W. Weber.

Spiralfeder matrizen

(non plus ultra) in allen Größen
empfiehlt zu billigen Preisen.
Für Händler zum Original-Fabrikpreis. 8709

Ph. Seibel, Möbelfabrik, Fleischstraße 24.

Medicinal-Leberthran



gutes Stärkungsmittel

für körperlich zurückgebliebene Kinder.

Von angenehmen Geschmack genau den
Anforderungen des deutschen Arznei-Gesetzesbuches
entsprechend, empfiehlt lose ausgewogen und in
1/4 und 1/2 Liter-Flaschen

Chr. Tauber, Drogeriehandlung
6 Kirchgasse 6 Telefon 717.



Bügeleisen

von Mk. 2.75 an.

Plätteisen

Bügelstähle geschmied. billigst

Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6. 4576

Gänsefedern

Strenge Verle und blühende Verpackung! In mehr als 100000
Bambusen im Gebrauch!
Ankleiden, Schwanzfedern, Schwanzbäume und alle
sonstigen Bedürfnisse und Tücher. Reichhaltige Auswahl
Güte, präziseste Herstellung, 1 Pfund für: 0.60; 0.80; 1.40; 1.60.
Gänsefedern 1.00; 1.50. Volarfedern: halbdick 2; weich 2.50. Silber-
weiche Gänse u. Schwanzfedern 3. 3.50; 4. 5. Silberweiche Gänse u.
Schwanzfedern 5. 5.75; 7. 7.10. A. Göt. silberne Gänsefedern 2.50;
u. Volarfedern 4. 4.50. Jedes beides Quantum sofort geg. Nachf.
Wichtig! Jedes beides beides auf unsere Seiten zurückgekommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Geben u. anstehen. Preislisten, auch über Poststoffe, umsonst u.
portofrei. Angabe der Preislisten für jeden Bedarf ersucht.

Unter dieser Nummer ist das Patent eingetragen, wonach Kathreiner's Malzkaffee mit Geschmack und Aroma des ächten Bohnenkaffees versehen wird. Infolge seines Patentschutzes darf Kathreiner's Malzkaffee nicht nachgemacht werden; er ist von allen Kaffee-Zusätzen der weitaus beste!

4575

28 Kirchgasse 28.

Das Loos kostet 1 Mk.

Weihnachts-Ziehung
der **Weimar-Lotterie** vom 6.—10. Dezember d. J. — **6000 Gewinne.** —
Hauptgewinn 50,000 Mark Werth.

Loose — auch als Ansichtspostkarten — für **1 Mark, 11 Stück für 10 Mark** (Porto- u. Gewinnliste 20 Pfg.) sind zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar, sowie in **Wiesbaden** durch: Carl Cassel, Kirchgasse 40, F. de Fallois, Langgasse 10, J. Stassen, Kirchgasse 60, Carl Grünberg, L. A. Maske, Wilhelmstrasse 30, Th. Wächter, Saalgasse 3, A. Koscher, Langgasse 51, Max von Brauck, Bierstädter Höhe 7.

Der Haupt-Gewinn ist werth Mark: **50.000**

Besonders günstige Gelegenheit!!

Wegen vollständiger Aufgabe des Artikels verkaufe ich von heute ab meine sämtlichen noch auf Lager habenden

Kohlenöfen

zu äusserst billigen Preisen.

Nic. Kölsch,
Wiesbadener
Gas- u. Wasser-Anlagen.
4199

Für

6 Mark

liefert die Firma

C. W. Deuster,
Oranienstrasse 12,
eine 3744

Falten-Lodenjoppe
mit woll. Futter.

Rechten westfälischen Bumpervickel

empfiehlt

Adolf Genter Bahnhofstr. 12 3124

Weihnachtsprämie für unsere Abonnenten.

Als diesjährige Weihnachtsprämie für unsere Abonnenten haben wir zwei Werke **spezifisch nassauischen Characters** ausgewählt, welche sich infolge ihrer gediegenen Reichhaltigkeit und des billigen Preises wegen ganz vortrefflich als werthvolle Weihnachtsprämie eignen. Es sind dies

Roth, Aassan's Fanden und Sagen

Erster Theil: Taunus und Main
Zweiter „ Rheingau und Rhein
Dritter „ Lahn und Westerwald und

Roth, Geschichte der Stadt Wiesbaden

Beide Werke sind elegant gebunden, jedes über 600 Seiten stark und kosten im Buchhandel bisher 7 resp. 8 Mark, für unsere Abonnenten jedoch

nur 4 Mark

für jedes Werk.

Probe-Exemplare liegen in unserer Expedition Mauritiusstrasse 8 zur Ansicht aus. Bestellungen erbitten baldigst.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.
Telephon No. 199.

Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

Elefanten-Kaffee
(garantirt reiner Bohnen-Kaffee)

H. Disqué & Co., Mannheim,
bekannt und beliebt

gebrannten Qualitäts-Kaffee

1. Manila-Mischung a Pfund	1.20
1. Java	1.40
1. Bekindisch	1.60
1. Menado	1.70
1. Bourbon	1.80
1. Mokka	2.—

sind stets zu haben in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ -Kilo-Packeten in

Wiesbaden: **J. M. Roth Nachf.,** Große Burgstrasse 4.
Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12.
Fr. Groll, Goethestrasse 12.
Th. Hendrich, Kapellenstrasse 5.
E. M. Klein, Kleine Burgstrasse 1.
Louis Lendle, Stiftstrasse, Ecke Kellerstrasse, 928

Neuwieder

Doppel-Kümmel
der 1-Literkrug zu Mk. 1.20

Deutscher Cognac
die ganze Flasche zu Mk. 1.50 empfiehlt

E.M. Klein, 1 kleine Burgstrasse 1.
Telephon 663. 3694

Menzenhauer's Bithern

sind von Jedermann sofort ohne Vorkenntnis zu spielen.

Seicht erkennbares und schönes Instrument der Gegenwart.

Preis Mk. 20.

Abzahlung bei Anzahlung von Mk. 5.— gestattet.
Große Auswahl unterlegbarer Noten.

Ernst Bing,
Fellmündstr. 24. 3362

Agenten bei hoher Provision gesucht.

Reichshallen-Theater.

Verjäumen Sie nicht, sich das

vorzügl. Programm

anzusehen.

Näheres siehe Straßenplakate. 4543

Künstliche Zähne.
Ganze Gebisse. Plombieren in Gold, Amalgam, Cement etc.
— Schmerzlose Zahnextraktionen. —

Emil Müller, Dentist,
3. Webergasse 3, (neben „Nassauer Hof“).

Lehnhardt's Zahnatelier.
Kirchgasse 6, 11. Kirchgasse 6, 11.
Beste künstliche Zähne 2 Mark (schmerzlos).
Gebisse mit und ohne Gaumenplatte, Stützähne, Plombirungen.
Reparaturen schnellstens.
Reelle und gewissenhafte Bedienung. 74

Herren-Confection.

Eleganter Sitz.

Billige feste Preise vordruckt.

Beste Verarbeitung.

Anfertigung nach Maass.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.